



Kindertagesstätte St. Sebastian Pfandhausen

Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser,
liebe Eltern, Erziehungsberechtigte und Interessierte,

mit großer Freude präsentieren wir Ihnen die Konzeption unserer Kindertagesstätte. Sie ist das Fundament unserer pädagogischen Arbeit und beschreibt unsere Grundhaltungen, Werte und Ziele, die wir im Alltag mit den uns anvertrauten Kindern leben und umsetzen.

Unsere Kita ist ein Ort der Geborgenheit, der Bildung und des Miteinanders. Jedes Kind bringt seine eigene Persönlichkeit, seine Erfahrungen und seine Neugier mit. Wir sehen es als unsere Aufgabe, diesen Schatz zu achten und jedes Kind individuell auf seinem Weg zu begleiten und zu stärken. Dabei stehen die Bedürfnisse und Interessen der Kinder im Mittelpunkt unseres Handelns.

Diese Konzeption soll Ihnen einen transparenten Einblick in unsere Arbeit geben – von unserem pädagogischen Ansatz über den Tagesablauf bis hin zur Zusammenarbeit mit Eltern und anderen Institutionen. Sie dient sowohl als Orientierung für unser Team als auch als Informationsquelle für Familien, die Teil unserer Einrichtung sind oder werden möchten.

Unser Anspruch ist es, eine lebendige, stetig wachsende und sich weiterentwickelnde Kita zu gestalten. So wie Kinder täglich lernen und wachsen, wollen auch wir uns als Einrichtung weiterentwickeln. Diese Konzeption ist daher kein starres Konstrukt, sondern ein Dokument, das regelmäßig reflektiert und an neue Erkenntnisse und Gegebenheiten angepasst wird.

Wir laden Sie herzlich ein, sich ein Bild von unserer pädagogischen Haltung und unserem Alltag zu machen – und freuen uns über Ihr Vertrauen und Ihre Mitwirkung.

Herzlichst,
Das Team der Kita St. Sebastian

WIR, für UNSERE Kinder!



Seit Ende Mai 2025 besteht der Förderverein Kindertagesstätte St. Sebastian Pfändhausen und wir sind das Vorstandsteam:



(von links: Isabell Müller, Anna Raab-Weierich, Tobias Seuffert, Sandra Neidig, Verena Schießer)

1. Vorsitzender Tobias Seuffert (Papa von Henry und Ella)
2. Vorsitzende Anna Raab-Weierich (Mama von Paul, Johann und Franz)
- Kassiererin: Sandra Neidig (Mama von Mia und Bella)
- Schriftführerin: Verena Schießer (Mama von Malea und Finni)
- Beisitzerin: Isabell Müller (Mama von Max, Rosalie, Emil und Oskar)
- Kassenprüferin: Anita Lutz (Mama von Emilia, Simon und Mona)

Wir freuen uns auf eine gemeinsame Zusammenarbeit mit euch, als Eltern, sowie dem Kita-Team.

Der Förderverein kann nur bestehen, wenn viele helfende Hände ein gemeinsames Ziel verfolgen, um den Kindergarten-Alltag finanziell und organisatorisch über das gemeindliche Budget hinaus unterstützen zu können. Ein paar Beispiele dafür sind:

- Unterstützung bei Vorschulausflügen,
- Anschaffung von Spielsachen und Büchern der neuen Regelgruppen,
- Umbaumaßnahmen (2te Ebene in einer der Gruppenräumen)

Dies erfolgt zum Großteil über folgende Sparten:

1. **Veranstaltungen:** Um ein Event stattfinden zu lassen braucht es Helfer/innen. Daher ist eine Beteiligung in Form von Übernahmen an Helferschichten durch die Eltern enorm wichtig. Wir zählen auf EUCH!
2. **Mitgliedsbeiträge:** Wir freuen uns über jedes weitere neue Mitglied. Ihr geht hiermit keinerlei Verpflichtung ein. Ihr zahlt lediglich jährlich den Mitgliedsbeitrag von aktuell 18 €. **Interesse geweckt?** Dann füllt doch schnell die beiliegende Beitrittserklärung inkl. SEPA-Mandat aus und leistet somit euren persönlichen Anteil zum Wohl unserer Kinder! Das ausgefüllte Formular könnt ihr gerne bei einem von uns abgeben.
3. **Spenden**

Ihr habt Ideen, Anregungen oder Fragen dann sprecht uns jederzeit gerne an!

Herzliche Grüße,
das Team des Fördervereines Kindertagesstätte St. Sebastian

Gliederung

Kindertagesstätte Allgemein

1 Rahmenbedingungen	
1.1 Geschichte der Kindertagesstätte	S. 08
1.1.1 Zusammenarbeit mit dem Träger	S. 08
1.2 Grundlagen unserer pädagogischen Arbeit	S. 08
1.3 Standort der Kindertagesstätte	S. 08
1.4 Gebäude	S. 08
1.5 Außenanlagen	S. 09
1.6 Räumlichkeiten	S. 09
1.7 Anzahl und Größe der Gruppen	S. 09
2 Unser Team	S. 09
2.1 Personal	S. 09
2.2 Gespräch- und Beratungskultur in den Teamsitzungen	S. 10
2.3 Ausbildung und Qualifikationen	S. 10
2.4 Anleiten und Praktikant/innen	S. 10
3 Organisatorische Voraussetzungen	S. 11
3.1 Öffnungszeiten	S. 11
3.2 Bring- und Abholzeiten	S. 11
3.3 Schließzeiten	S. 12
3.4 Kontaktmöglichkeiten	S. 12
3.5 Aufnahmebedingungen und Anmeldung	S. 12-13
3.6 Regelungen im Krankheitsfall	S. 13
3.7 Versicherungsschutz	S. 13
3.8 Aufsicht und Haftung	S. 13
3.9 Feedbackkultur und Umgang mit Rückmeldungen	S. 13-14
4 Vernetzung mit anderen Institutionen und Öffnung nach Außen	S.15
4.1 Zusammenarbeit mit verschiedenen Institutionen	S.15
4.1.1 Kooperationspartner: Musikschule Hambach	S.15
4.2 Übergang des Kindes in die Grundschule	S.15-16
4.3 Öffnung nach Außen	S.16

5	Qualitätsentwicklung/Qualitätssicherung	S.16
6	Schutzkonzept	S.16
6.1	Einleitung	S.16
6.2	Prävention	S.17
6.3	Verhaltenskodex zur Vermeidung von Gewalt, Grenzüberschreitung und Übergriffen	S.17-19
6.4	Umgang mit neuen Kolleg*innen	S.19
6.5	Vorgehensweise bei dem Verdacht auf Kindeswohlgefährdung	S.19
6.6	Handeln bei körperlicher, sexualisierter und psychischer Gewalt durch Bezugspersonen	S.20
7	Inklusion	S.20

Regelgruppen der Kindertagesstätte

8	Das Bild vom Kind	S.21
9	Unsere pädagogische Arbeit	S.21
9.1	Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan	S.21
9.1.1	Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte	S.21
9.1.2	Sprache und Kommunikation	S.21-22
9.1.3	Informations- und Kommunikationstechnik / Medien	S.22
9.1.4	Mathematische Bildung	S.22
9.1.5	Naturwissenschaft und Technik	S.22
9.1.6	Umwelt	S.23
9.1.7	Ästhetik, Kunst und Kultur	S.23
9.1.8	Musik	S.23
9.1.9	Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport	S.23
9.1.10	Gesundheit	S.24
9.1.11	Religiöse Erziehung im Kitaalltag	S.24
9.2	Unser pädagogischer Ansatz	S.24-25
9.3	Partizipation	S.25-26
9.4	Vorschularbeit	S.26
9.4.1	Alltagsintegrierte Vorschularbeit	S.26

9.4.2 Zielorientierte Vorschularbeit	S.26-27
9.5 Der Stellenwert und die Bedeutung des Freispiels	S.27
9.6 Themenfindung und Planung	S.28
10 Beobachtung und Dokumentation	S.28
11 Elternarbeit und Elterngespräche	S.28-29
12 Eingewöhnung in die Regelgruppe	S.30
13 Unser Tagesablauf	S.30-31
14 Einblicke in den Kita-Alltag	S.31
14.1 Naturtag	S.31
14.2 Entspannungszeit	S.31
14.3 Gesundes Frühstück	S.32
14.4 Bewegungserziehung	S.32-33
 <u>Krippe</u>	
15 Eingewöhnung	S.34
15.1 Phasen der Eingewöhnung	S.35-36
16 Rituale	S.36
17 Tagesablauf	S.37-38
18 Bildungs- und Entwicklungsbegleitung	S.38-39
18.1 Sozialerziehung	S.39
18.2 Bewegungserziehung	S.39
18.3 Sinneswahrnehmung	S.40
18.4 Sauberkeitserziehung	S.40
18.5 Sprachförderung	S.41
18.6 Schlafenszeit / Ruhephase	S.41
18.7 Selbstständigkeit	S.41
18.8 Musikalische Erziehung	S.41-42
18.9 Religiöse Erziehung	S.42
18.10 Kreativitätserziehung	S.42
 19 Bedeutung des Freispiels	 S.42

20	Beobachtung und Dokumentation	S.43
21	Übergang in die Regelgruppe	S.43
22	Elternarbeit	S.44
23	Was uns am Herzen liegt	S.44-45
24	Schlussgedanke	S.45

Kindertagesstätte Allgemein

1. Rahmenbedingungen

1.1 Geschichte der Kindertagesstätte

Unsere Kindertagesstätte „St. Sebastian“ wurde aus einer Elterninitiative heraus im Jahr 1991 gegründet. Davor galt unsere Einrichtung als Zweigstelle des Kindergartens Hambach. Da es aber immer mehr Kinder zu diesem Zeitpunkt gab, wurde die Kindertagesstätte ausgegliedert. Das leerstehende alte Schulgebäude in Pfändhausen bot sich damals an, als Kindertagesstätte umgebaut zu werden.

Unser Träger ist seit 01.01.2025 die Gemeinde Dittelbrunn.

1.1.1 Zusammenarbeit mit dem Träger

Die Zusammenarbeit mit dem Träger basiert auf verschiedenen Ebenen.

Dazu gehören Regelungen im Bereich der Betriebsführung und Verwaltung, sowie der Austausch von Informationen. Weiterhin finden regelmäßige Monatsgespräche mit den Leitungen aller vier gemeindlichen Kitas und dem Träger statt.

1.2 Grundlagen unserer pädagogischen Arbeit

Unsere pädagogische Arbeit richtet sich grundsätzlich nach dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung (Bay.Ki.Big.). Dieses Gesetz bietet eine Orientierungshilfe für alle Einrichtungen an. So wie einen Bezugsrahmen und eine Verständigungsgrundlage für unsere stetige Konzeptionsentwicklung.

Unser eigenes pädagogisches Handeln wird dargestellt und von uns immer wieder hinterfragt, weiterentwickelt oder angepasst. Im Mittelpunkt stehen die Bildungsbedürfnisse, die Kinder bis zur Einschulung für ihre optimale Entwicklung haben.

1.3 Standort der Kindertagesstätte

Durch die Lage der Kindertagesstätte neben der Kirche in einer verkehrsberuhigten Zone bieten sich zahlreiche Erkundungsmöglichkeiten in der Natur und im nahegelegenen Ortskern an. Unterhalb des Gebäudes befindet sich ein weiterer Spielplatz. In wenigen Minuten, egal welche Richtung eingeschlagen wird, befindet man sich gleich auf Feldwegen und Wiesen. Obwohl die Kindertagesstätte ein großzügiges Außengelände hat, nutzen wir die Umgebung für ausgedehnte Spaziergänge, so oft es möglich ist. Auch der nahegelegene Wald ist für unsere Kinder reich an Möglichkeiten, um die Umwelt mit ihren Lebewesen zu entdecken.

Pfändhausen bietet ein schönes Neubaugebiet. Familien leben hier im ländlichen Bereich, dennoch sehr stadtnah. Unsere Einrichtung wird von Kindern aus der Großgemeinde Dittelbrunn besucht.

1.4 Gebäude

Die Räumlichkeiten der Kindertagesstätte befinden sich über dem Bürgerhaus Pfändhausen. Den Mehrzweckraum im Bürgerhaus dürfen wir zum Turnen und für Veranstaltungen nutzen. Nach der Eröffnung 1991 wurde das ganze Haus nochmals 2015 generalsaniert. Unsere Einrichtung kann ebenerdig betreten werden und ist daher auch für Rollstuhlfahrer und Kinderwagen gut zugänglich.

Eigentümer des Gebäudes ist die Gemeinde Dittelbrunn.

1.5 Außenanlagen

In der Außenanlage der Kindertagesstätte finden wir Freiflächen, teilweise Rasen, Kopfsteinpflaster, Sand oder Hackschnitzel. Dadurch haben die Kinder vielfältige Entfaltungsmöglichkeiten, um mit Fahrzeugen zu fahren, im Sand oder Fußball zu spielen uvm.

Im Kleinkinderbereich gibt es ein Spiel – Kletterhaus mit Sand umgeben und auf der Rasenfläche ein Wipptier.

Bei den Großen finden wir ein Bodentrampolin, eine Matschanlage, eine Rutsche, eine Nestschaukel, einen Kletterturm und ein Gartenhaus zum Aufbewahren von Spielmaterial. Für die Instandhaltung und Pflege der Spielgeräte ist die Gemeinde Dittelbrunn zuständig. Regelmäßig werden vom Sicherheitsbeauftragten Sichtkontrollen durchgeführt, um bestehende Mängel rechtzeitig weiterzuleiten und zu beheben. Einmal jährlich findet eine Begehung durch die SBW - eine Bauträger- und Verwaltungsgesellschaft statt. Diese sendet uns dann ein Prüfprotokoll, damit der Bauhof der Gemeinde tätig werden kann.

1.6 Räumlichkeiten

Die Kindertagesstätte umfasst folgende Räumlichkeiten: zwei Regelgruppenräume, ein abgegrenzter Raum im Eingangsbereich, der primär für die Kleingruppenarbeit genutzt wird. Ein Krippengruppenraum mit Schlafräum und einem eigenen Waschräum mit WC, Dusche, Waschbecken, sowie ein Wickeltisch mit Treppe und kleiner Badewanne. Ein Krippengruppenraum sowie ein Regelgruppenraum beinhalten jeweils eine zweite Spielebene, die teilweise auch mit einer abschließbaren Kammer zur Materialaufbewahrung versehen ist. Ein Büro, ein Personalraum mit Küchenzeile und ein behindertengerechtes Erwachsenen WC, eine Kindertoilette mit vier WCs, zwei Waschbecken. Ebenfalls gibt es noch einen Materialraum und eine Putzkammer.

Im Gang befindet sich der Eingangs- und Garderobenbereich, der auch als Bewegungsfläche oder für Feierlichkeiten genutzt wird. Außerdem befinden sich hier eine Kletterwand, ein Bällebad, eine Bewegungsbaustelle und Eltern-Warte-Ecke.

1.7 Anzahl und Größe der Gruppen

Unsere Einrichtung hat zwei Regelgruppen und eine Krippengruppe. Generell besteht eine Betriebserlaubnis für 68 Plätze für Kinder im Alter von 1-6 Jahren.

- 1 – 3 Jahre Krippe -> Erdmännchen
- 3 Jahre - Schuleintritt -> Regelgruppe 1
- 3 Jahre – Schuleintritt -> Regelgruppe 2

Die Namen der Regelgruppen werden in Kinderkonferenzen im Juli 2025 festgelegt.

2. Unser Team

2.1 Personal

Das gesamte Team besteht aus sechs pädagogischen Fachkräften, vier pädagogischen Ergänzungskräften und einer Berufspraktikantin.

Unsere Einrichtung bietet den einzelnen Fachschulen jedes Jahr die Möglichkeit, Praktikantinnen zu uns zu schicken, damit diese ihre Ausbildung absolvieren können. Für das gesamte Haus stehen zwei Reinigungskräfte zur Verfügung, die von einer Reinigungsfirma über die Gemeinde Dittelbrunn gestellt werden.

2.2 Gesprächs – und Beratungskultur in den Teamsitzungen

- Informationsaustausch über Aktuelles
- Weitergabe von Informationen aus Konferenzen sowie Kooperationstreffen mit anderen Institutionen, Fortbildungen, Fachliteratur, etc.
- Reflexion unserer pädagogischen Arbeiten
- Organisatorische Planung (Tagesablauf, Jahresabläufe, Arbeitspläne, Urlaubspläne, Vertretungen, Veranstaltungen, etc.)
- Pädagogische Planung (Beobachtungs- und Entwicklungsberichte, Fallbesprechungen, Planung von pädagogischen Projekten, Festen, etc.)

Die Arbeit mit dem Kind muss ständig reflektiert werden und die aktuelle Konzeption wird überprüft und weiterentwickelt. Um das eigene berufliche Handeln zu unterstützen, gibt es begleitend die Möglichkeit zur Supervision.

Da unsere Einrichtung im Schutzauftrag eingebunden und zur umfassenden Aufmerksamkeit verpflichtet ist, müssen alle bei einer Einstellung ein erweitertes Führungszeugnis vorlegen, an einer Präventionsschulung teilnehmen und unsere Richtlinien einhalten (diese werden im anhängenden Schutzkonzept noch näher erörtert).

2.3 Ausbildung und Qualifikationen

Eine wichtige Voraussetzung für eine gute Qualität in der Kindertagesstätte ist eine fundierte Qualifizierung der pädagogischen Fachkräfte. Da auch die Kita dem Wandel der Zeit unterliegt, es immer wieder neue pädagogische Ansätze gibt, die es gilt zu überprüfen, die Kernfamilien sich verändern und die Alltagsprobleme der Kinder variieren, ist es wichtig für unser Personal regelmäßig an Fortbildungen teilzunehmen. Nur so können neue Erkenntnisse in die Entwicklungsarbeit mit den Kindern einfließen.

Das Team organisiert sich alle vier Wochen in den Dienstbesprechungen auf Einrichtungsebene, wöchentlich in gruppeninternen Kleinteams, im Gruppenleitungsteam, sowie in regelmäßigen Treffen mit dem Elternbeirat und dem Förderverein

2.4 Anleiten von Praktikant/innen

Wir bieten den Praktikant/innen eine förderliche Lernatmosphäre und sehen das Praktikum als eine Chance zur Weiterentwicklung. Die Einrichtung gewährleistet eine qualifizierte Anleitung, indem eine pädagogische Fachkraft als Anleitung benannt wird und somit für das Praktikum mitverantwortlich ist.

Die pädagogischen Fachkräfte ermutigen die/den Praktikant/innen, Fragen zu stellen und ihre/seine Sichtweise zu vertreten. Die Fragen und Äußerungen von Praktikant/innen werden als Chance zur Reflexion der eigenen Arbeit und als Möglichkeit zur Weiterentwicklung der Einrichtung verstanden.

Zu Beginn des Praktikums erhalten die/der Praktikant/innen Informationen über die Arbeit der Einrichtung und die Zusammenarbeit im Haus, um ihr/ihm einen guten Einstieg zu ermöglichen. Im Verlauf des Praktikums erhält die/der Praktikant/innen Möglichkeiten zur persönlichen und fachlichen Weiterentwicklung. Die regelmäßigen Leitungsgespräche unterstützen sie/ihn darin. Im Abschlussgespräch werten die Anleitung und die/der Praktikant/innen gemeinsam das Praktikum aus.

3. Organisatorische Voraussetzungen

3.1 Öffnungszeiten

Die Kindertagesstätte bietet sowohl in der Krippe als auch für die Regelgruppe folgende Öffnungszeiten an: ganztags durchgehend

Montag, Mittwoch und Freitag:	07:00 Uhr – 15:00 Uhr
Dienstag und Donnerstag:	07:00 Uhr - 16:00 Uhr

3.2 Bring- und Abholzeiten:

Kinderkrippe:

Bringzeit:	Montag- Freitag	07:00 - 08:00 Uhr
Abholzeit:	Montag - Freitag	12:00 - 12:30 Uhr
	Montag - Freitag	14:00 - 15:00 Uhr
	Dienstag und Donnerstag	15:30 – 16:00 Uhr

Regelgruppen:

Bringzeit:	Montag - Freitag	07:00 - 08:30 Uhr
Abholzeit:	Montag – Freitag	13:30 – 14:00 Uhr
	Montag - Freitag	14:30 – 15:00 Uhr
	Dienstag und Donnerstag	15:30 – 16:00 Uhr

Ein strukturierter Tagesablauf ist für Kinder, Fachkräfte und den gesamten Kita-Betrieb von großer Bedeutung. Um einen pünktlichen Abschluss des Tages und einen geregelten Übergang in den Feierabend zu gewährleisten, bitten wir alle Eltern, die Abholzeiten verbindlich einzuhalten.

Es ist erforderlich, dass Eltern rechtzeitig vor dem Ende der gebuchten Betreuungszeit in der Einrichtung eintreffen, um ausreichend Zeit für das Anziehen, den Austausch mit dem Kind und eventuelle kurze Gespräche mit den Fachkräften einzuplanen. Dabei liegt es in der Verantwortung der Eltern, das Haus so zu verlassen, dass der gebuchte Betreuungszeitraum nicht überschritten wird und der Tagesablauf der Einrichtung nicht verzögert wird. Verspätete Abholungen stören nicht nur die Abläufe in der Gruppe, sondern können für Kinder auch zu Verunsicherung und Unruhe führen. Wir bitten daher um Verständnis und Kooperation im Sinne eines respektvollen und verlässlichen Miteinanders.

In Absprache mit dem pädagogischen Personal – persönlich oder über die KiKom-App – ist auch eine außerordentliche Abholung außerhalb der regulären Zeiten möglich.

3.3 Schließzeiten

Um eine staatliche Zuwendung zu erhalten, darf unsere Kindertagesstätte nicht mehr als 30 Schließtage im Jahr haben. Unser Haus hat im August die letzten drei Schulferienwochen geschlossen. Weitere Schließtage werden jährlich, am Planungstag, festgelegt, sind in der KiKom-App nachzulesen und gehen in Papierform gegen Unterschrift an die Familien raus.

3.4 Kontaktmöglichkeiten

Die Telefonnummer der Kindertagesstätte lautet: 09738/ 16 35

E-Mail-Adresse: kita-pfaendhausen@dittelbrunn.de

Zusätzlich verfügt der Kindergarten über eine App (KiKom). KiKom ist eine App zur Unterstützung der Kommunikation zwischen den Eltern und dem Personal.

3.5 Aufnahmebedingungen und Anmeldung

Die Aufnahme in die Kindertagesstätte erfolgt nach Anzahl der verfügbaren Plätze und unter Berücksichtigung unserer Aufnahmekriterien.

Kinder ab 1,0 Jahren bis zum Schuleintritt.

Der Träger hat für die Aufnahme der Kinder folgende Aufnahmekriterien festgelegt, nach der bei der Platzvergabe vorgegangen wird:

- Geschwisterkind in der Kindertagesstätte (Ortsansässig)
- Geschwisterkind in der Kindertagesstätte
- Ortsansässig
- Alter des Kindes (absteigend)

Darüber hinaus muss laut Masernschutzgesetz, BGB. I S. 148 ab dem ersten Lebensjahr mindestens eine Schutzimpfung und ab Vollendung des zweiten Lebensjahres mindestens zwei Schutzimpfungen gegen Masern durchgeführt worden sein. Es sei denn, das Kind ist bereits immun gegen Masern oder es liegt eine ärztliche Bescheinigung vor, dass Ihr Kind aufgrund einer medizinischen Gegenanzeige nicht geimpft werden kann.

Die Anmeldung kann frühestens nach der Geburt des Kindes und spätestens am 15. des vorherigen Monats erfolgen vor dem geplanten Eintritt. Wir benötigen einmalig Einsicht in das U-Heft und in den Impfpass. Dieses können Sie beim ersten Schnuppern ihres Kindes mitbringen. Auch bitten wir Sie die Geburtsurkunde des Kindes und von Kindern mit Migrationshintergrund die Personalausweise der Eltern vorzulegen. Die Anmeldung gilt grundsätzlich für das ganze Kindergartenjahr, von September bis einschließlich August.

Anmelden können sie Ihr Kind ganz bequem online von Zuhause aus, auf dem Bürgerserviceportal der Gemeinde Dittelbrunn unter KiTa – Platz.

<https://www.buergerserviceportal.de/bayern/dittelbrunn/>

Ändert sich Ihr Arbeitsvertrag und Sie benötigen eine längere Betreuungszeit für Ihr Kind, dann können Sie einen Änderungsbuchungszettel gegen Vorlage einer Bescheinigung des Arbeitgebers bei der Leitung / Gruppenleitung abholen. Über die Bewilligung entscheidet dann der Träger.

Gerne können interessierte Eltern mit der Kita – Leitung einen Termin vereinbaren, in dem sie unsere Kita besichtigen und offene Fragen geklärt werden können.

Um den Bedarf für das neue Kindergartenjahr zu ermitteln, werden anhand des Änderungsbuchungszettels zu Beginn des Kalenderjahres bei den Eltern, deren Kinder die Einrichtung bereits besuchen die Buchungszeiten abgefragt. Die Anmeldewoche, die für alle Kinder in der Großgemeinde parallel stattfindet, wird im Amtsblatt der Gemeinde Dittelbrunn bekannt gegeben. Anmeldungen, die nach der Anmeldefrist eingehen, kommen auf die Warteliste.

3.6 Regelungen im Krankheitsfall

Im Falle einer Erkrankung ihres Kindes, bitten wir Sie es bis spätestens 8.30 Uhr über die KiKom-App zu entschuldigen.

Kinder/ Personen, die an einer ansteckenden Krankheit leiden, dürfen die Kindertagesstätte während der Dauer der Erkrankung nicht besuchen, betreten oder an Veranstaltungen der Einrichtung teilnehmen (§ 34 Infektionsschutzgesetz (IfSG)). Die Einrichtung ist von der Erkrankung unverzüglich zu unterrichten. Dies gilt auch dann, wenn Familienmitglieder eine übertragbare, ansteckende Krankheit haben.

Bei zum Beispiel Durchfall und Erbrechen ist eine Frist von 48 Stunden nach Symptommfreiheit einzuhalten

3.7 Versicherungsschutz

Kinder sind gesetzlich (§2Abs.1 Nr. 8a) SGB VII) gegen Unfälle abgesichert, die auf dem direkten Weg und von der Kindertagesstätte, während des Aufenthaltes in der Kindertagesstätte, sowie während Veranstaltungen der Kindertagesstätte, versichert. Alle Unfälle, die auf dem Weg zur Kindertagesstätte eintreten und eine ärztliche Behandlung nach sich ziehen, sind der Leitung unverzüglich weiterzuleiten.

3.8 Aufsicht und Haftung

Die Verantwortung der Kindertagesstätte für das Kind beginnt und endet in den jeweiligen Gruppenräumen der Kita. Die Kinder sollen von den Eltern persönlichen dem Kindergartenpersonal übergeben werden.

Die Erzieherin / der Erzieher ist zu verständigen, wer jeweils zum Abholen des Kindes bestimmt ist. Diese Vereinbarungen müssen dann der Kita schriftlich vorliegen. Kinder unter 14 Jahren sind nicht berechtigt ein Kind abzuholen. Die abholberechtigten Personen sind im Bildungs- und Betreuungsvertrag, in der KiKom und in Karteikarten hinterlegt. Für den Verlust oder die Verwechslung der Garderobe, der Ausstattung der Kinder (Spielzeuge, Fahrzeuge, Kinderwagen uvm.) und dadurch entstandenen Schäden kann von der Einrichtung keine Haftung übernommen werden. Es ist immer sinnvoll alle Kleidungsstücke der Kinder zu beschriften.

3.9 Feedbackkultur und Umgang mit Rückmeldungen

In unserer Kindertagesstätte ist eine offene, wertschätzende und kontinuierliche Feedbackkultur ein zentraler Bestandteil unseres Miteinanders. Rückmeldungen – ob von Kindern, Eltern oder Mitarbeitenden – sind für uns eine wichtige Grundlage zur Weiterentwicklung unserer pädagogischen Arbeit und zur Stärkung vertrauensvoller Beziehungen.

Grundsätze unserer Feedbackkultur

- Wertschätzung und Offenheit: Jede Rückmeldung wird ernst genommen und als Chance zur Weiterentwicklung gesehen.
- Partizipation: Alle Beteiligten – Kinder, Eltern und Teammitglieder – haben das Recht und die Möglichkeit, ihre Meinungen, Eindrücke und Wünsche einzubringen.
- Transparenz: Der Umgang mit Rückmeldungen ist klar geregelt, nachvollziehbar und wird offen kommuniziert.
- Vertraulichkeit: Persönliche Rückmeldungen behandeln wir mit größter Sorgfalt und Diskretion.
- Dialog und Lösungsorientierung: Wir fördern den offenen Austausch und arbeiten gemeinsam an konstruktiven Lösungen.

Rückmeldungen durch Kinder

Kinder erleben ihren Alltag in der Kita unmittelbar und intensiv – ihr Feedback ist für uns besonders wertvoll. Wir schaffen altersgerechte Möglichkeiten, damit Kinder ihre Meinung äußern können:

- regelmäßige Kinderkonferenzen oder Morgenkreise
- individuelle Gespräche mit Bezugspersonen
- Beobachtung nonverbaler Signale und achtsames Nachfragen

Wir nehmen Kinder in ihrer Perspektive ernst und beziehen sie aktiv in Entscheidungen ein, die sie betreffen.

Rückmeldungen durch Eltern

Eltern sind die ersten Bezugspersonen ihrer Kinder und wichtige Partner in der pädagogischen Arbeit. Wir fördern eine offene und vertrauensvolle Kommunikation, um einen regelmäßigen Austausch zu ermöglichen:

- Tür-und-Angel-Gespräche
- Entwicklungsgespräche
- Elternabende und Feedbackrunden
- Möglichkeit zur schriftlichen Rückmeldung (z. B. anonyme Feedbackbögen oder digitale Umfragen)

Wir nehmen Lob, Anregungen und Kritik ernst und suchen bei Bedarf das gemeinsame Gespräch zur Klärung und Weiterentwicklung.

Rückmeldungen im Team

Ein lebendiger und reflektierter pädagogischer Alltag lebt vom konstruktiven Austausch im Team. Wir fördern eine Kultur des kollegialen Feedbacks:

- regelmäßige Teamsitzungen mit Raum für Reflexion
- kollegiale Beratung
- gegenseitige Rückmeldungen im Alltag
- klare Kommunikationswege und ein respektvoller Umgang

Wir sehen Feedback nicht als Bewertung, sondern als Einladung zum Dialog und zur Entwicklung.

Dokumentation und Weiterentwicklung

Rückmeldungen, die Auswirkungen auf unsere pädagogische Arbeit oder unsere Abläufe haben, werden gesammelt, reflektiert und ggf. dokumentiert. Gemeinsam im Team werten wir Rückmeldungen aus und leiten daraus konkrete Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung ab.

4. Vernetzung mit anderen Institutionen und Öffnung nach Außen

4.1 Zusammenarbeit mit verschiedenen Institutionen

Um eine qualifizierte Arbeit leisten zu können, ist es wichtig in Kontakt mit anderen Institutionen zu sein und sich regelmäßig auszutauschen. Dies geschieht durch jährlich stattfindende Zusammenkünfte, Fortbildungen, Elternabende, Exkursionen zu den einzelnen Einrichtungen, Hospitation, gemeinsame Gespräche (teilweise mit den betroffenen Eltern) oder Telefonate.

Dadurch können wir das Bildungs- und Lernfeld der Kinder erweitern und ihre Entwicklung breit gefächert fördern. Dies kann aber nur in Zusammenarbeit mit den Eltern erfolgen. Das Kind steht dabei immer im Mittelpunkt und soll von allen Seiten optimal gefördert werden, vor allem wenn z.B. Verhaltens- oder Sprachauffälligkeiten oder Entwicklungsverzögerungen vorliegen.

4.1.1 Kooperationspartner: Musikschule Hambach

Kooperation mit der Musikschule Hambach

- Ziel: Förderung der musikalischen Fähigkeiten der Kinder
- Angebot: Musikunterricht und musikalische Früherziehung
- Soziales Lernen durch gemeinsames musizieren

Genauere Angaben finden sie über die Musikschule Hambach.

Weitere Institutionen mit denen wir zusammenarbeiten oder in regelmäßigen Kontakt stehen:

- Kitas der Großgemeinde
- Frühförderstelle der Lebenshilfe
- Diagnose- / Förderklassen der Heideschule/ Karl-Sonnenschein-Schule
- Beratungsstelle für Eltern und Jugend
- Jugendamt / Gesundheitsamt / Rechtsaufsicht
- Sprachheilschule
- Logopäden
- Ergotherapeuten
- Grundschule Hambach / Dittelbrunn
- Mobile Fachkräfte für Integration
- Landratsamt
- Musikschule Hambach
- Freiwillige Feuerwehr Pfändhausen
- Bezirk Unterfranken
- MSD
- Fachakademie für Sozialpädagogik und Kinderpflegeschule

4.2 Übergang des Kindes in die Grundschule

Aufgabe der Kindertageseinrichtung ist es, die Kinder langfristig und angemessen auf die Schule vorzubereiten. Diese Aufgabe beginnt am Tag der Aufnahme! Eine intensivere Schulvorbereitung mit allen angehenden Schulkindern erfolgt regelmäßig im letzten Jahr – auch im Rahmen gemeinsamer Angebote mit der Schule. An einem “Vorkurs Deutsch lernen vor Schulbeginn” nehmen jene Kinder teil, die einen Sprachförderbedarf haben und einer Verbesserung ihrer Deutschkenntnisse bedürfen. Die Kursteilnahme

verbessert die Startchancen der Kinder in der Schule. Der Vorkurs, dem eine Erhebung des Sprachstandes des Kindes im vorletzten Kindergartenjahr (Februar/März) vorausgeht, findet während des gesamten letzten Kindergartenjahres statt. Er beträgt 240 Stunden, die Kindergarten und Grundschule je zur Hälfte erbringen. Im letzten Jahr setzt zugleich die Begleitung des Kindes, aber auch der Eltern beim Übergang in die Schule ein.

Für eine gelingende Schulvorbereitung und Übergangsbewältigung ist eine partnerschaftliche Zusammenarbeit von Eltern, Kindertageseinrichtung und Grundschule erforderlich. Die Kooperation von Kindertageseinrichtungen und Grundschule besteht im wesentlichen Teil aus gegenseitigen Besuchen, bei denen Erzieherinnen, Lehrkräfte und Kinder miteinander in Kontakt treten. Die Kinder werden eingeladen das Schulhaus zu besichtigen und ihre Büchertasche zu zeigen. Die Grundschullehrerin kommt zwei bis dreimal in die Kindertagesstätte und macht mit den Vorschulkindern mathematische und sprachliche Übungen. Nach einem Gespräch mit der Gruppenleitung wird dann entschieden, ob das jeweilige Kind noch zu einem gesonderten Screening in die Schule eingeladen wird. Wir arbeiten insbesondere mit Grundschulen zusammen, die sich in der näheren Umgebung befinden. Nicht auszuschließen ist, dass einzelne Kinder bei Bedarf eine andere Schule besuchen.

4.3 Öffnung nach Außen

In diesem Zusammenhang möchten wir auch die Gemeinde und die umliegende Umgebung gemeinsam mit den Kindern erschließen und unsere Arbeit für die Öffentlichkeit erkennbar und erlebbar machen. Wir führen mit den Kindern verschiedene Erkundungsgänge durch (Besuche beim Bauern, Feuerwehr, Seniorenkreis, Ausflüge ins Theater, Weihnachtsmarkt, Sportverein. Regelmäßig werden wichtige Informationen im Amtsblatt oder in über die KiKom herausgegeben. Auch feiern wir verschiedene Feste, um so das Interesse bei der Öffentlichkeit zu wecken und unsere Arbeit präsent zu machen. Der Erlös dieser Feste kommt den Kindern und der Einrichtung direkt zugute.

5. Qualitätsentwicklung / Qualitätssicherung

Um Ihnen als Eltern und Ihren Kindern eine gute Qualität in unserer Einrichtung bieten zu können, haben wir diese Konzeption erstellt.

Sie finden hier ein mit allen Fachkräften erarbeitetes und abgestimmtes detailliertes pädagogisches Handlungskonzept unserer Kindertagesstätte.

Dieses Konzept wird kontinuierlich von uns überprüft und gegebenenfalls veränderten Erfordernissen angepasst. Um unsere Qualität dauerhaft zu gewährleisten, führen wir geeignete Qualitätssicherungsmaßnahmen durch:

- Regelmäßige Befragungen der Eltern, Kinder, Mitarbeiter und
- Kooperationspartner
- Einen fortlaufenden Konzeptionsprozess
- Regelmäßiger Besuch von Fort- und Weiterbildungen der Mitarbeiterinnen
- Teilnahme an Leiterinnenarbeitskreisen und Monatsgespräche
- Einhaltung unserer Qualitätsstandards

6. Schutzkonzept

6.1 Einleitung

Unser Schutzkonzept basiert auf dem respektvollen und freundlichen Umgang miteinander. Wir möchten den Kindern eine sichere und freundliche Umgebung bieten, damit sie sich positiv entwickeln können und sich bestmöglichst verstanden fühlen. Gemäß §1631 Abs. 2 BGB haben Kinder ausdrücklich ein „Recht auf gewaltfreie Erziehung. Körperliche Bestrafungen, seelische Verletzungen und andere entwürdigende Maßnahmen sind unzulässig“.

6.2 Prävention

Prävention hat grundsätzlich das Ziel, Gewalt und Übergriffe zu verhindern.

In der Einrichtung wird das Konzept der sexuellen Bildung – eine Grundlage des bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes – in die tägliche Arbeit einbezogen und ist fester Bestandteil der Hauskonzeption.

Das Team ist Vorbild für einen wertschätzenden, Grenzen achtenden Umgang mit den Kindern, Eltern sowie den Mitarbeitenden.

Die Einrichtungsleitung und der Träger sind verantwortlich für gute strukturelle und organisatorische Rahmenbedingungen, die Vereinbarung von Regeln sowie für deren Einhaltung.

6.3 Verhaltenskodex zur Vermeidung von Gewalt, Grenzüberschreitungen und Übergriffen

Umgang mit den Kindern

- Wir gehen mit Kindern freundlich, respektvoll und gewaltfrei um.
- Wir intervenieren prompt, wenn ein Kind sich selbst oder andere mit auto- oder fremdaggressivem Verhalten schädigen könnte.
- Wir nehmen die Kinder und ihre individuellen Bedürfnisse ernst.
- Wir fördern die Kinder in ihrer Gesamtentwicklung und Selbstständigkeit in allen Bereichen.
- Wir begleiten die Eingewöhnung der Kinder sorgfältig und geben ihnen die notwendige Zeit.
- Wir begegnen jedem Kind mit Offenheit. Wir sind uns den Ressentiments gegenüber bestimmten Gruppen bewusst und gehen rücksichtsvoll damit um (z.B. Kinder mit Beeinträchtigung, Migrationshintergrund oder aus finanziell schwachen Familienverhältnissen).
- Wir sind uns über die Macht- und Abhängigkeitsverhältnisse bewusst und reflektieren unser erzieherisches Verhalten kritisch.
- Wir thematisieren mit Kindern regelmäßig altersgerecht und alltagsintegriert das Thema Nähe und Distanz.

Regeln für Mitarbeitende

- Wir küssen keine Kinder!
- Die Wickelsituation findet ausschließlich im geschützten Rahmen statt, d.h. die Situation ist einsehbar, gleichzeitig ist die Intimsphäre des Kindes geschützt.
- Wir kommunizieren bzw. fragen die Kinder, wenn wir Körperteile von ihnen berühren. Zum Beispiel: „Darf ich deine Haare zubinden?“
- Die Kinder werden beim Stuhlgang nur bei Bedarf begleitet.

- Das Bedürfnis der körperlichen Nähe geht immer vom Kind aus, beispielsweise, wenn sich ein Kind beim Vorlesen an einen Erwachsenen anlehnen möchte.
- Bei kritischen Auffälligkeiten an Kindern suchen wir das Gespräch mit den Eltern. Kritische Situationen werden intern besprochen und Kolleg*innen nach dem Vier-Augen-Prinzip miteinbezogen, um Risiken zu vermeiden.
- Die Leitung wird über alle grenzüberschreitenden Vorkommnisse informiert und muss handeln.
- Schwierige Themen werden nie in Tür- und Angelgesprächen oder vor den Kindern oder Eltern besprochen, sondern in dafür geeigneten geschlossenen Räumen.
- Wir sind uns über die Gefahren und Gefahrenstellen unseres Hauses bewusst und kennen den Umgang damit.
- Beim Verlassen des Gruppenraumes oder der zu betreuende Gruppe, zum Beispiel beim Ausflug, halten wir immer Rücksprache mit den Kolleg*innen.
- Wir begegnen alle Menschen in unserer Einrichtung mit Offenheit und Akzeptanz. Dabei überprüfen wir unsere Ansichten/Werte kritisch gegenüber anderen Menschen, die aufgrund ihres Geschlechts, ihrer religiösen, sozialen oder ethnischer Herkunft ein anderes gesellschaftliches Ansehen haben.
- Wir halten uns an die internen Vereinbarungen und gesetzlichen Rahmen, zum Beispiel Datenschutz, Aufsichtspflicht, hygienische Maßnahmen, o.ä.
- Krankheit und möglicher Ausfall in der Arbeit wird so früh wie möglich kommuniziert und angekündigt.
- Informationen werden schnell und wahrheitsgetreu an die jeweiligen Empfänger*innen weitergeleitet.

Regeln für Eltern/Erwachsene im Haus

- Nutzung des Handys im Haus sowie Fotografieren & Filmen in der Einrichtung ist untersagt.
- Wir informieren Eltern über unsere hausinternen Regeln (z.B. bei Hausführungen, Eingewöhnungstagen, Elternabend, beim Aufnahmegespräch/Vertragsunterzeichnung, etc.)
- Unangemeldete Besuche von fremden Personen werden vom Personal begleitet.
- Bei fehlender Kommunikation mit den Eltern sowie fehlendem Nachweis über eine Abholberechtigung wird keine Übergabe des Kindes stattfinden.
- Die Eingangstüre bleibt stets geschlossen und wird nicht für anderen Elternteile oder Erwachsene offengelassen/ aufgehallen.
- Handwerker & Hausmeister lassen keine gefährlichen Gegenstände rumliegen und sichern den Arbeitsbereich bzw. die Gefahrenstellen.

Regeln zwischen Eltern und Mitarbeitenden

- Wir wahren den Datenschutz.
- Die Bring- und Abholsituationen finden wie vorgeschrieben und erwartungsgemäß statt.
- Erst nach dem die päd. Mitarbeitenden das Elternteil wahrgenommen hat, indem sie beispielsweise von der Ferne winken und Blickkontakt sucht, um zu verdeutlichen, dass wir die Eltern gesehen haben, ist die Bring- oder Abholsituation „aktiv“ erfolgt.
- Mit Eltern, die unter Alkohol-/Drogeneinfluss stehen, wird keine Übergabe stattfinden.
- Minderjährige Geschwisterkinder unter 14 Jahren sind nicht berechtigt ihre jüngeren Geschwister abzuholen.

- Wir tauschen uns mit den Eltern aus und halten sie bei den wichtigsten Ereignissen, die sie betreffen, auf dem Laufenden (KiKom-App, Info-Tafel, Tür- und Angelgespräch, o.ä.)
- Eltern dürfen keine fremden Kinder maßregeln. Sie wenden sich mit ihren Anliegen an die pädagogischen Mitarbeitenden.
- Kinder werden in Abwesenheit ihrer Eltern von anderen bzw. fremden Eltern nicht in den Arm genommen.
- Die WhatsApp-Gruppe der Eltern ist nur für einen Austausch von Informationen des Kindergartens zu nutzen, z.B. Schließtage, Termine, Ausflüge.
- Das Betreten des Kinderbades/-toiletten ist nur nach Rücksprache mit den pädagogischen Mitarbeitenden zusammen mit dem eigenen Kind erlaubt.
- Eltern informieren uns über Krankheiten der Kinder, insbesondere, wenn es sich um ansteckende Krankheiten wie Windpocken, Läuse, oder ähnliches handelt.

6.4 Umgang mit neuen Kolleg*innen

Um in unserer Einrichtung arbeiten zu können müssen alle Mitarbeiterinnen folgende Punkte erfüllen:

- Vorlage eines erweiterten Führungszeugnisses
- Verpflichtung zur Einhaltung unserer Richtlinien
- Teilnahme an einer Präventionsschulung

Unsere Kindertagesstätte ist im Schutzauftrag eingebunden und zur umfassenden Aufmerksamkeit verpflichtet. Durch regelmäßige Teamsitzungen und Fortbildungen fördern wir die Wahrnehmung möglicher Anzeichen von Kindeswohlgefährdung sowie die Erörterung diesbezüglicher Themen. Wir tragen dabei Beobachtungen im Team zusammen und reflektieren diese umgehend.

Bei Verdachtsfällen wird umgehend die Leitung informiert und eine weitere zeitnahe Vorgehensweise zur Bearbeitung des Falles bis zur Aufklärung der Verdachtsmomente in Gang gesetzt.

Achtung! Es muss immer der Einzelfall betrachtet werden, in der Summe sowie Gewichtung „relevanter Anhaltspunkte“. Dazu gehört die Prüfung der direkten und indirekten Äußerungen des Kindes als auch dessen Verhalten und Handeln.

Daneben muss das Erscheinungsbild des Kindes, das Verhalten der Eltern bzw. der häuslichen Gemeinschaft und die Faktenlage (familiäre Situation, Risikofaktoren, Wohnsituation, wirtschaftliche Situation, u.a.) betrachtet werden um Schlussfolgerungen ziehen zu können.

6.5 Vorgehensweise bei dem Verdacht von Kindeswohlgefährdung

- Verdacht durch gewichtige Anhaltspunkte
- Dokumentation! Schriftliches Festhalten von Anhaltspunkten, Beobachtungen, Äußerungen (Fakten!)
- Rücksprache, kollegiale Beratung (Überprüfung durch 4-Augen-Prinzip) mit Team / Leitung
- Kann eine Gefährdung nicht ausgeschlossen werden: Hinzuziehen einer erfahrenen Fachkraft
- Gemeinsame Gefährdungseinschätzung / Risikoeinschätzung

- Weitere Vorgehensweisen besprechen!

6.6 Handeln bei körperlicher, sexualisierter und psychischer Gewalt durch Bezugspersonen

Ein Übergriff oder eine Straftat wird vermutet:

- Ruhe bewahren (Beschuldigte/n nicht mit Verdacht konfrontieren)!
- Beobachten und dokumentieren
- Verdacht mit einer Person des Vertrauens besprechen!

Verdacht erhärtet sich:

- Weiterleitung an die Leitung (weiter beobachten und dokumentieren)
- Einbeziehen der Präventionsfachkraft (falls vorhanden)
- Einbeziehen der Fachberatungsstelle
- Schutzmaßnahme für betroffene Person
- Meldung an die Missbrauchsbeauftragte
- Der Träger unternimmt evtl. arbeitsrechtliche Konsequenzen, ggf. Strafverfolgung, Jugendamt einschalten

Aufarbeitung:

Nachsorge für Betroffene und Angehörige, Nachsorge für evtl. involvierte Mitarbeitende, ggf. Nachsteuern des Schutzkonzeptes. Im Fall erwiesener Falschverdächtigung: Rehabilitation des/der Beschuldigten.

7. Inklusion

In unserer Einrichtung verstehen wir unter Inklusion die gemeinsame Betreuung, Bildung und Erziehung von Kindern mit und ohne Behinderung / Beeinträchtigung. „Es gibt keine Norm für das Menschsein, es ist normal, verschieden zu sein.“ (Richard von Weizsäcker)

Es ist uns wichtig, dass jedes Kind in seinem natürlichen Umfeld aufwachsen kann. So kann auch durch die integrative Arbeit bei uns das Verständnis und die Aufmerksamkeit für Individualität geweckt und dem Leistungsdenken entgegengewirkt werden. Gegenseitige Akzeptanz und Toleranz werden aufgebaut und die Kinder sammeln neue Erfahrungen für die Zukunft.

Aufgenommen werden Kinder mit z.B.

- Allgemeiner Entwicklungsverzögerung
- Chronischen Erkrankungen
- Sprachauffälligkeiten
- Motorischen Beeinträchtigungen
- Körperbehinderungen
- Wahrnehmungsstörungen

Dabei ist es im Vorfeld immer wichtig zusammen mit den Eltern und dem Fachdienst über eine mögliche Aufnahme bei uns zu entscheiden. Berücksichtigt werden dann die Art der Beeinträchtigung, sowie die jeweils aktuelle Gruppenzusammensetzung.

Regelgruppen der Kindertagesstätte

8. Das Bild vom Kind

Jedes Kind erfahren wir als einzigartigen Menschen.

Wir möchten die Kinder vorurteilsfrei erziehen und alle haben ein Recht darauf, sich auszuprobieren, zu experimentieren, neugierig zu sein, Fragen zu stellen, Fehler zu machen, nachdenklich, wütend, traurig und fröhlich zu sein. Sie haben Rechte gegenüber sich selber, Rechte gegenüber anderen Kindern und ebenso Rechte gegenüber Erwachsenen. Trotzdem ist es wichtig, im täglichen Leben Regeln und Normen zu lernen und diese zu beachten, die für eine gesunde Entwicklung nötig sind. Kinder brauchen einen strukturierten Tagesablauf mit festen Ritualen, Regeln und vorgegebenen Grenzen, an denen sie sich orientieren können und in dem ihren Bedürfnissen nach Geborgenheit, Zugehörigkeit, Wertschätzung und Zuneigung entsprochen wird.

9. Unsere pädagogische Arbeit

9.1 Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan

Unsere Arbeit bewegt sich zwischen einem gesellschaftspolitischen Rahmen (Kinder- und Jugendhilfegesetz), unseren institutionsspezifischen Gegebenheiten und dem bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan. Man kann dort aufgelistet sämtliche Basiskompetenzen finden, die für uns als Grundlage, als Mittel und als Ziel für weitere Bildungsprozesse dienen. „Die Erziehung in der Kindertagesstätte ergänzt und unterstützt die Erziehung des Kindes in der Familie. Sie soll die gesamte Entwicklung des Kindes fördern“. Dieser dort befindliche Satz gilt auch für unsere gesamte pädagogische Arbeit.

Zum besseren Verständnis möchten wir jetzt auf die einzelnen Basiskompetenzen näher eingehen:

9.1.1 Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Die Kinder sollen die Grundprinzipien des sozialen Zusammenlebens verstehen und miteinander das Wohlergehen des Einzelnen und der Gesamtgruppe sicherstellen. Es gibt keine Gruppe, in der alle Kinder gut miteinander auskommen, friedlich spielen und die Grenzen der anderen immer akzeptieren. Es kommt immer wieder zu Streitigkeiten, das ist völlig normal. Wir möchten den Kindern ein liebevolles Umfeld bieten, ihnen dennoch Grenzen setzen, aber sie auch darin unterstützen eigene Erfahrungen zu machen. Aufgestellte Regeln (je nach Alter mit den Kindern gemeinsam erarbeitet), so erfahren es die Kinder, helfen allen, damit es weniger Streit und Ärger gibt. Es ist nicht immer einfach, sich an diese zu halten, denn manchmal fühlt man sich einfach ungerecht behandelt, oder falsch verstanden. Unsere Aufgabe besteht darin, nicht immer sofort einzugreifen, wenn es Konflikte gibt, sondern gemeinsam mit dem Kind nach eigenständigen Lösungen zu suchen. (Hilfestellung bei Konfliktsituationen, Stellung des Einzelnen in der Gruppe, den Mut Fehler einzugestehen – Wiedergutmachung, über Gefühle sprechen und nachdenken, Hilfe bei der Bewältigung von Krisen und Trauer).

9.1.2 Sprache und Kommunikation

Sprache ist das zentrale Mittel für Menschen, um Beziehungen zur Umwelt aufzunehmen und sich verständlich zu machen. Sprachentwicklung beginnt mit der Geburt, erfolgt kontinuierlich im sozialen Umfeld und ist niemals abgeschlossen. Die

Entwicklung der Sprache ist sehr eng mit der Entwicklung der eigenen Identität und Persönlichkeit eines Menschen verbunden. Somit sind Sprache und Kommunikationsfähigkeit grundlegende Voraussetzungen für die emotionale und kognitive Entwicklung von Kindern.

Sprachliche Bildung ist grundsätzlich in unserem Alltag integriert und vielfältige Anlässe werden von uns aufgegriffen. Die Kinder sind bei uns eingeladen, sich in Gesprächen mitzuteilen und Gefühle, Meinungen, Gedanken, Erlebnisse etc. zu äußern (z.B. Morgenkreis). Dabei lernen sie Gesprächsregeln kennen und auch diese anzuwenden (anderen zuhören, anschauen, aussprechen lassen, beim Thema bleiben...). Das aktive Zuhören wird trainiert und nonverbalen Ausdrucksformen (Mimik, Gestik, Körpersprache) werden entwickelt. Sowohl im aktiven als auch im passiven Gespräch wird der Wortschatz dann kontinuierlich erweitert. Eine Vielzahl von Büchern und Spielen steht uns dabei zur Verfügung!

9.1.3 Informations- / Kommunikationstechnik / Medien

In der modernen Gesellschaft sind Informations- / Kommunikationstechnik / Medien ein alltäglicher Bestandteil des Lebens. Kinder sollen spielerisch den Umgang mit verschiedenen Medien kennen lernen und einsetzen. Die Kinder haben freien Zugang zu einer Toniebox mit verschiedenen Figuren. Im Morgenkreis finden immer wieder Gespräche über Filme, Serien und Videospiele statt. Hierbei ist es uns wichtig den richtigen Umgang mit diesen Medien zu erklären.

9.1.4 Mathematische Bildung

Ohne ein mathematisches Grundverständnis ist ein Zurechtkommen im Alltag nicht möglich. Unsere Kinder sollen grundlegende mathematische Erfahrungen machen, indem sie regelmäßig mit Zahlen, Zahlwörtern, Messvorgängen und Formen konfrontiert werden.

Dafür bieten wir neben den alltagsbezogenen Praxisbeispielen, wie das Zählen der Kinder im Morgenkreis, Auffädeln von Perlen nach Vorgabe, Abwiegen von Zutaten beim Kochen / Backen, auch zahlreiche andere Möglichkeiten: Zahlen- und Legespiele, Puzzle, Rätsel, Abzählreime, Geschichten mit Zahlen und Würfelspiele...

Hier sind unsere Zielschwerpunkte:

- Behutsame Einführung in mathematische Fachbegriffe und Symbole
- Einfache Rechenbeispiele
- Die Mengenerfassung im Zahlenraum von 1 – 10
-

9.1.5 Naturwissenschaft und Technik

Eine Angewohnheit von Kindern ist es immer nach dem „Warum?“ zu fragen. Die kindliche Neugierde und der natürliche Forscherdrang lässt sie kreativ werden. Sie wollen begreifen, „Wie etwas funktioniert“. Sie löchern die Erwachsenen mit zahlreichen Fragen, möchten aber eigentlich selbst alles ausprobieren. Durch unsere Raumgestaltung und ein reichhaltiges Angebot an Materialien können die Kinder Neues kennenlernen, experimentieren und ihre Ideen praktisch umsetzen. Durch das aktive Erleben der verschiedenen Elemente, Jahreszeiten, Wetter, Elektrizität, Entstehung von Licht und Farbe uvm. können die Kinder viele Erfahrungen sammeln.

9.1.6 Umwelt

Die Kinder sollen an einen verantwortungsvollen Umgang mit der Umwelt herangeführt werden und diese mit allen Sinnen erleben und erfahren. (Spaziergänge, Umwelt- und Naturvorgänge beobachten, verschiedene Naturmaterialien kennen lernen und mit diesen kreativ gestalten, unterschiedliche Abfallstoffe unterscheiden, kennen lernen und trennen, Umweltprobleme erkennen, Natur sinnvoll nutzen, Lebenswelt von Pflanzen und Tieren kennen lernen und schützen...).

Wir wollen die Natur mit all unseren Sinnen spielerisch erleben und begreifen. Die Kinder sollen frühzeitig lernen, wie sie verantwortungsvoll mit diesem Lebensraum umgehen sollte. Darüber hinaus gibt es zahlreiche Naturtage, die über das Jahr verteilt werden.

9.1.7 Ästhetik, Kunst und Kultur

Uns ist es wichtig im Bereich der ästhetischen Bildung vor allem die sinnliche Wahrnehmung und Kreativität zu fördern. In unserem Elementarbereich nimmt dies eine zentrale Stellung ein. Des Weiteren versuchen wir uns mit zeitgenössischer und historischer, sowie mit Kunst aus anderen Kulturkreisen auseinanderzusetzen. Es ist wichtig, das kreative Potential eines Kindes durch entsprechendes Material anzuregen. (Kunstprojekte, Kreativ-Angebote mit verschiedenen Papierarten und Materialien, Experimentieren mit Farbe ...)

9.1.8 Musik

Musik ist ein ideales Medium für Kinder. Sie bietet die Möglichkeit sich mitzuteilen, Gefühle und Gedanken zu äußern, aber auch emotionale Belastungen abzureagieren. Gemeinsames Singen und Musizieren regt die Fantasie an, stärkt das soziale Miteinander und entwickelt Freude und Spaß.

Neben den musikalischen Elementen im Kindergartenalltag z.B. Begrüßungslieder im Morgenkreis, Erlernen und Singen von Liedern, Fingerspielen, Spielliedern, Klang- und Rhythmusgeschichten, spielerische Einführung verschiedener Orff-Instrumente. Es gibt die Möglichkeit an der musikalischen Früherziehung teilzunehmen. Bei Interesse können die Eltern mit der Musikschule Kontakt aufnehmen und ihr Kind anmelden.

9.1.9 Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport

Ausreichende Bewegung ist für die Gesundheit, das Wohlbefinden und die Entwicklung des Kindes unerlässlich. Es werden Wahrnehmungsfähigkeiten sowie Gleichgewichtssinn gestärkt und gefördert. Daher haben wir uns folgende Zielschwerpunkte in der Arbeit mit unseren Kindern gesetzt:

- Die Kinder können durch ein offenes Bewegungsangebot frei nach ihren eigenen Bedürfnissen verschiedene Elemente und Geräte benutzen (Eingangsbereich – Kletterwand, Bauelemente ...)
- tägliches Rausgehen (Klettermöglichkeiten, Fahrzeuge im Hof)
- regelmäßige Spaziergänge durchführen
- festgelegte Bewegungsstunden. Hierfür nutzen wir beispielsweise die Mehrzweckhalle im unteren Bereich des Gebäudes.
- Unsere Feste bieten die Möglichkeit, zuvor einstudierte Tänze, aufzuführen.

9.1.10 Gesundheit

Gesundheitsförderung bedeutet für uns, den Kindern ein positives Selbstbild des eigenen Körpers zu vermitteln. Sie sollen Wissen über gesunde Ernährung erhalten und gleichzeitig zeigen wir Folgen bei ungesunder Ernährung auf. Sie können eigene Speisen und Gerichte zubereiten und über die Produktion von Nahrungsmitteln Grundlegendes erfahren.

Ebenfalls wichtige Ziele sind die Kenntnis über Körperpflege und Hygiene (Händewaschen nach dem Toilettengang). Darüber hinaus lernen die Kinder ihren eigenen Körper und dessen Funktionen kennen. Die Verkehrserziehung und richtiges Verhalten bei Unfällen und Feuer gehören ebenfalls zu diesem Bereich.

Wir nehmen am Schulobstprogramm teil und bekommen alle 2 Wochen frisches Obst, Gemüse und Milchprodukte. In unserer Kita legen wir Wert auf eine ausgewogene Ernährung und begleiten die Kinder dabei, ihre eigenen Erfahrungen mit Lebensmitteln in einem wertfreien Rahmen zu machen.“

Des Weiteren holen wir uns Inspirationen am JolinchenKids-Programm der AOK. JolinchenKids ist ein Kita-Programm, das die Gesundheit von Kindern bis sechs Jahren fördert. Im Mittelpunkt des Programms stehen Ernährung, Bewegung und seelisches Wohlbefinden. Ebenso viel Wert legt JolinchenKids darauf, Eltern aktiv einzubeziehen und die Gesundheit der Erzieher zu fördern.

9.1.11 Religiöse Erziehung im Kitaalltag

In unserer christlich geprägten Kita ist die religiöse Erziehung ein fester Bestandteil des pädagogischen Alltags. Die Kinder erleben christliche Werte wie Nächstenliebe, Achtsamkeit, Dankbarkeit und Vergebung in alltäglichen Situationen und im sozialen Miteinander. Durch das Erzählen biblischer Geschichten, gemeinsames Singen, Beten sowie das Feiern christlicher Feste werden ihnen religiöse Inhalte auf kindgerechte und erlebnisorientierte Weise nahegebracht. Dabei schaffen wir Räume für Fragen, Staunen und erste Glaubenserfahrungen. Zugleich begegnen wir anderen Religionen und Weltanschauungen mit Offenheit und Respekt. Die Vielfalt der familiären Hintergründe wird als Bereicherung verstanden, und wir fördern eine Atmosphäre, in der jedes Kind unabhängig von seiner religiösen Herkunft angenommen und wertgeschätzt wird.

9.2 Unser pädagogischer Ansatz

Unsere Kita arbeitet im Regelbereich nach einem teiloffenen Konzept, das feste Gruppenzugehörigkeit mit gruppenübergreifenden Bildungs- und Begegnungsmöglichkeiten verbindet. Jedes Kind gehört einer Stammgruppe mit festen Bezugspersonen an. Diese bietet einen sicheren Rahmen für Geborgenheit, Rituale, Orientierung und verlässliche Beziehungen.

Darüber hinaus öffnen wir im Tagesverlauf verschiedene Begegnungsräume, in denen sich die Kinder nach ihren Interessen, Bedürfnissen und Entwicklungsmöglichkeiten frei bewegen können. Dazu gehören unter anderem der Bewegungsflur, in dem die Kinder ihren natürlichen Bewegungsdrang ausleben und Körpererfahrungen sammeln können, das Turnangebot für gezielte Bewegungsangebote sowie die Vorschule, in der Kinder spielerisch und zielgerichtet auf den Übergang zur Schule vorbereitet werden. Auch strukturierte Angebote wie Entspannungszeiten oder verschiedene Nachmittagsangebote (z. B. kreative, musische oder naturbezogene Aktivitäten) bieten den Kindern vielfältige Gelegenheiten zur

Selbstentfaltung, zum sozialen Lernen und zur Entwicklung neuer Interessen. Diese Angebote finden sowohl gruppenintern als auch gruppenübergreifend statt und fördern die ganzheitliche Entwicklung der Kinder.

Das pädagogische Team begleitet diese offenen Phasen aufmerksam und unterstützend. Durch Beobachtung, Austausch und gezielte Impulse sorgen wir dafür, dass jedes Kind gesehen und individuell gefördert wird. Die Balance zwischen Bindung und Autonomie, zwischen Struktur und Freiheit, ist uns dabei besonders wichtig. Das teiloffene Arbeiten ermöglicht es den Kindern, in einem geschützten Rahmen Selbstständigkeit zu entwickeln, Verantwortung zu übernehmen und vielfältige soziale Beziehungen einzugehen – Grundlagen für ein lebenslanges Lernen.

Wichtig für unsere pädagogische Arbeit ist es, die Lebensbedingungen und das Umfeld der Kinder vor Ort wahrzunehmen. Natürlich spielt die Persönlichkeit eines jeden einzelnen Kindes eine große Rolle im täglichen Miteinander. Jedes Kind ist dank seiner Anlagen, Charakterzüge und seiner Intelligenz einzigartig. Es ist wichtig, diese Einheit von Körper, Geist und Seele ganzheitlich zu sehen und ernst zu nehmen. Die kindliche Wahrnehmung der Umwelt geschieht ebenfalls ganzheitlich durch Sehen, Hören, Riechen, Schmecken, Tasten, Fühlen und Bewegung. Dadurch ist es uns wichtig, dem einzelnen Kind Raum und Zeit zur Entfaltung seiner Bedürfnisse zu geben.

Wir achten darauf, dass das Kind Schutz und Halt hat, um durch uns Sicherheit zu erfahren. Auch geben wir Hilfestellung, falls das Kind es wünscht und erarbeiten gemeinsam mit allen Regeln, die ein reibungsloses Miteinander ermöglichen können. Zur Entwicklung des Kindes gehört auch seine Selbstständigkeit. Das Kind soll seine eigenen Bedürfnisse erkennen und diese eigenständig im Verantwortungsbewusstsein mit sich und seiner Umwelt vollziehen können. Durch die Einbindung in einer Gruppe lernt das einzelne Kind Kontakte zu schließen, Freunde zu finden und durch ein gegenseitiges Geben und Nehmen Gemeinschaft zu erleben. Es muss sich mit anderen abstimmen und bei Konflikten nach Lösungsmöglichkeiten suchen.

Auch arbeiten wir lebensweltbezogen, d.h. wir berücksichtigen den Lebensrhythmus des Kindes. Dazu gehören das soziale und gesellschaftliche Umfeld des Kindes und Ereignisse innerhalb und außerhalb der Familie (z.B. Geburt eines Geschwisterchens, Todesfall etc.)

9.3 Partizipation

Mit fortschreitendem Alter lernen die Kinder immer mehr Verantwortung für ihr eigenes Handeln zu übernehmen und sie müssen dann auch immer mehr Entscheidungen treffen. Deshalb finden wir es wichtig, unsere Kinder aktiv, so weit es möglich ist, in anstehende Entscheidungen mit einzubeziehen.

Diese Handlungsweise bedeutet eine gelebte Demokratie in der Kindertagesstätte! Der Vorteil für alle wird schnell ersichtlich: Gemeinsam aufgestellte Regeln wirken nachweislich besser, da die Kinder die Wichtigkeit der getroffenen Vereinbarungen besser nachvollziehen können. Alle können mitbestimmen!

- Die Kinder lernen ihre Meinung zu äußern.
- Die Kinder erkennen, dass jedes Kind eine eigene Meinung hat und auch andere Meinungen ihre Berechtigung haben.
- Die Kommunikationsfähigkeit wird dadurch geschult.
- Die Kinder müssen lernen, mit Konflikten umzugehen.

- Die Kinder erkennen, dass ihre Wünsche nicht immer realisierbar sind.
- Dass es nötig ist Verantwortung für die eigenen Entscheidungen zu übernehmen.
- Die Kinder lernen, sich mit anderen Meinungen auseinanderzusetzen.
- Partizipation in der Kindertagesstätte bedeutet nicht, dass lediglich die Ziele der Kinder verfolgt werden.

Vielmehr ändert sich die Rolle der Erzieherin, da das aktive MITEINANDER im Vordergrund steht!

9.4 Vorschularbeit

Das letzte Jahr in der Kindertagesstätte ist sowohl für die Kinder als auch für die Eltern eine aufregende Zeit. Die Vorschulkinder freuen sich in der Regel über ihre neue Rolle, genießen es, nun zu den „Großen“ zu gehören und blicken mit Spannung auf die baldige Einschulung. Natürlich warten jetzt auch viele Herausforderungen auf die Kinder, wenn es darum geht, den Übergang zwischen der Kindertagesstätte und der Schule möglichst problemlos zu meistern. Auch bei uns findet ein spezielles „Vorschulprogramm“ statt, um die betreffenden Kinder altersgerecht zu fördern und um wichtige Kompetenzen zu stärken, die in der Grundschule benötigt werden.

9.4.1 Alltagsintegrierte Vorschularbeit

Die vorschulische Förderung ist in unserer Kita alltagsintegriert und orientiert sich an den individuellen Entwicklungsständen der Kinder. Im täglichen Miteinander greifen wir gezielt Lerngelegenheiten auf, die sich im Spiel, in Gesprächen, im kreativen Tun sowie in lebenspraktischen Situationen ergeben. Dabei fördern wir grundlegende Kompetenzen wie Sprache, mathematisches Denken, Feinmotorik, soziale Fähigkeiten und Selbstständigkeit. Durch eine anregende Umgebung, gezielte Impulse und die Begleitung durch pädagogische Fachkräfte werden die Kinder auf den Übergang in die Schule vorbereitet – ohne Leistungsdruck, sondern in einem vertrauensvollen und stärkenden Rahmen. Die Vorschularbeit ist dabei kein isoliertes Programm, sondern Teil unserer ganzheitlichen Bildungsarbeit.

9.4.2 Zielorientierte Vorschularbeit

Einmal in der Woche versammeln sich die Kinder am „Vorschultag“. Mit gezielten Angeboten geht eine Erzieherin dann auf einzelne Entwicklungsbereiche ein, die wichtig sind, wenn es um die „Schulfähigkeit“ geht (Feinmotorik – z.B. richtige Stifthaltung, soziale und emotionale Kompetenz – z.B. Selbstbewusstsein fördern, kognitive Kompetenz – z.B. Erfassen von Mengen, Sprachkompetenz – z.B. grammatikalisch richtige Sätze zu bilden).

Die Kinder lernen den mathematischen Kasten „Mengen – Zählen – Zahlen“ kennen. Der Zahlenraum von 1 – 10 wird spielerisch durch eine sich aufbauende Übungsreihe erfasst. Das Würzburger Sprachförderprogramm „Hören – Lauschen – Lernen“ dient der Vorbereitung auf den Erwerb der Schriftsprache.

Kinder im Vorschulalter haben in der Regel eine gut verständliche Umgangssprache, verfügen über einen ausreichenden Wortschatz und verwenden eine weitgehend korrekte Grammatik. Vielen fällt jedoch schwer, das von ihnen Gesagte in einzelne Wörter, Silben und Laute aufzuteilen. In der Schule sollen sie dann möglichst schnell begreifen, dass Laute von bestimmten Zeichen, den Buchstaben, repräsentiert

werden Das Programm bietet vielfältige Übungen, durch die Vorschulkinder in spielerischer Weise lernen, die lautliche Struktur der gesprochenen Sprache zu erkennen (=phonologische Bewusstheit). Dadurch wird den Kindern der nachfolgende Schriftspracherwerb in der Schule wesentlich erleichtert. Dies wurde uns auch als Feedback von der Grundschule mitgeteilt.

9.5 Der Stellenwert und die Bedeutung des Freispiels

„Unter Freispiel versteht man ein komplexes Geschehen während einer bestimmten Zeitdauer, das sich jedes Mal neu aus dem spontanem Tätigwerden der Kinder und der zurückhaltenden Aktivitäten der Erzieherin / des Erziehers entwickelt“.
(Definition nach Gerda Lorenz)

Freispiel – Raum für selbstbestimmtes Lernen

Das Freispiel nimmt in unserer pädagogischen Arbeit einen zentralen Stellenwert ein. Es bezeichnet eine Phase im Tagesablauf, in der die Kinder ihre Spielaktivitäten selbstständig gestalten. Das bedeutet: Die Kinder wählen eigenständig Spielort, Spielpartner, Spielmaterial, Spielinhalt sowie Dauer und Zeitpunkt des Spiels. Diese freie Entscheidungsmöglichkeit eröffnet ihnen einen geschützten Raum, in dem sie sich mit ihrer Umwelt, mit anderen Kindern und mit sich selbst auseinandersetzen können.

Im Freispiel wird das Kind zum aktiven Gestalter seines Lernprozesses. Es trifft eigene Entscheidungen, setzt sich Ziele, plant, experimentiert, gestaltet, überprüft, verändert und reflektiert – all das auf spielerische und kindgerechte Weise. Dabei machen die Kinder individuelle Erfahrungen, die ihre kognitive, emotionale, soziale und motorische Entwicklung nachhaltig fördern.

Pädagogische Fachkräfte begleiten das Freispiel beobachtend, unterstützend und impulsgebend. Sie greifen dabei nicht lenkend ein, sondern schaffen durch eine vorbereitete Umgebung und durch gezielte Impulse passende Entwicklungsanreize. Sie erkennen Bildungsprozesse und dokumentieren diese, um die Kinder individuell fördern und stärken zu können.

Ziele des Freispiels:

- Förderung von Selbstbestimmung und Eigenverantwortung
- Entwicklung von Selbstständigkeit und Entscheidungsfähigkeit
- Stärkung des Selbstwertgefühls durch selbstwirksames Handeln
- Entfaltung von Kreativität und Fantasie
- Soziale Lernprozesse durch Interaktion mit anderen Kindern
- Erwerb grundlegender Lern- und Lebenskompetenzen in einem selbstgewählten Rahmen

Durch das Freispiel entsteht ein wertvoller Lernraum, der den Kindern die Möglichkeit bietet, sich in ihrem eigenen Tempo und gemäß ihren individuellen Interessen weiterzuentwickeln – ganz im Sinne einer kindzentrierten, ganzheitlichen Pädagogik.

9.6 Themenfindung und Planung

Unsere Planung versteht sich nicht als Lehrplan, sondern richtet sich aus an den Bedürfnissen, Wünschen, Interessen und an das Lebensumfeld der Kinder. Auch die Werte, die wir vermitteln wollen, beziehen wir in die Planung mit ein. Bei der Planung sind uns einerseits Inhalte für das soziale Miteinander, andererseits Inhalte, die zu einer ganzheitlichen Entwicklung der Kinder beitragen, wichtig.

Wir richten uns zum Teil nach religiösen Festen, aber auch nach dem Jahreskreislauf. Aber es gibt auch unvorhergesehene Dinge (z.B. Regenwetter: Spaziergang durch die Pfützen, bei Schnee: Schneemann-Bau-Aktion), wo wir gerne unsere Planung kurzfristig anpassen.

Der Wochenrückblick wird freitags in die KiKom-App hochgeladen, sowie aktuelle Infos.

Zur Planung gehört auch ein regelmäßiger Austausch, der gruppenintern oder im gesamten Team stattfindet, in Bezug auf gewählte Themen, Verhalten der Kinder und das eigene Erziehverhalten.

10. Beobachtung und Dokumentation

Es finden einmal jährlich gezielte Entwicklungsgespräche statt, bei denen wir mit Ihnen die Entwicklung Ihres Kindes besprechen. Grundlage dafür sind verschiedene Entwicklungs- und Beobachtungsbögen, zum anderen der gelebte Alltag mit Ihrem Kind. Im Laufe des Tages bieten sich immer wieder Gelegenheiten, einzelne Kinder genauer zu beobachten. Wir dokumentieren die Entwicklungsschritte der Kinder regelmäßig und besprechen unsere Beobachtungen einmal jährlich, bei Bedarf auch öfter. So können beispielsweise auffällige Entwicklungsprozesse frühzeitig erkannt und es können, mit Unterstützung der Eltern, Maßnahmen eingeleitet werden. Die Erzieher*in der Gruppe erstellen eine Entwicklungsstandanzeige, welche als Gesprächsgrundlage dient. Diese wird von der Fachkraft und den Erziehungsberechtigten unterzeichnet.

11. Elternarbeit und Elterngespräche

Die Zusammenarbeit mit den Eltern ist ein wesentlicher Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Eltern sind die wichtigsten Bezugspersonen und Experten für ihre Kinder. Daher verstehen wir unsere Kita als einen Ort der Erziehungspartnerschaft, in dem eine vertrauensvolle, offene und respektvolle Kommunikation im Mittelpunkt steht.

Unser Ziel ist es, gemeinsam mit den Familien die bestmögliche Entwicklung jedes einzelnen Kindes zu fördern. Wir legen großen Wert darauf, die Eltern regelmäßig über den Entwicklungsstand, das Verhalten und die Erlebnisse ihres Kindes im Kita-Alltag zu informieren – aber auch, ihre Perspektiven und Wünsche in unsere Arbeit einzubeziehen.

Formen der Elternarbeit:

- *Tür- und Angelgespräche:* Im täglichen Austausch beim Bringen und Abholen der Kinder besteht Raum für kurze Rückmeldungen, Beobachtungen und Absprachen. Diese Gespräche tragen wesentlich zur Beziehungspflege bei und ermöglichen spontane Information und Abstimmung.

- *Entwicklungsgespräche:*

In regelmäßigen, geplanten Gesprächen nehmen wir uns bewusst Zeit für den Austausch über die Entwicklung des Kindes. Grundlage sind unsere Beobachtungen im Alltag sowie ggf. Dokumentationen (z. B. Portfolio, Sprachlerntagebuch). Gemeinsam mit den Eltern reflektieren wir Fortschritte, Interessen, Bedürfnisse und eventuelle Förderbedarfe.

- *Elternabende und Informationsveranstaltungen:*

In thematischen Abenden oder Gruppenveranstaltungen informieren wir über unsere pädagogische Arbeit, geplante Projekte oder aktuelle Themen. Diese Treffen dienen auch der Vernetzung und dem Austausch zwischen den Familien.

- *Elternmitarbeit und Mitbestimmung:*

Eltern sind eingeladen, das Kita-Leben aktiv mitzugestalten – sei es bei Ausflügen, Festen, Projekten oder im Elternausschuss. Ihre Ideen und Anregungen sind für uns wertvoll und willkommen.

- *Individuelle Gespräche nach Bedarf:*

Auf Wunsch der Eltern oder der pädagogischen Fachkräfte können jederzeit zusätzliche Gesprächstermine vereinbart werden – etwa bei Übergängen, Unsicherheiten oder besonderen Fragestellungen.

- *Elternumfragen*

In einmal jährlich stattfindenden Elternumfragen geben wir den Familien die Möglichkeit, Rückmeldung zu verschiedenen Aspekten der Kita zu geben – etwa zur pädagogischen Arbeit, zur Kommunikation, zur Organisation des Alltags oder zu besonderen Angeboten. Die Auswertung der anonymen Rückmeldungen fließt in unsere Qualitätsentwicklung ein und hilft uns, Bedürfnisse frühzeitig zu erkennen und unsere Arbeit transparent und bedarfsgerecht zu gestalten.

- *Elternbeirat*

Der Elternbeirat wird jährlich von den Eltern gewählt und übernimmt eine wichtige beratende und vermittelnde Funktion zwischen Elternschaft, Team und Träger. Er vertritt die Interessen der Familien, bringt Ideen und Anliegen ein und wird über wesentliche Entwicklungen in der Einrichtung informiert. Der Elternbeirat unterstützt außerdem bei der Planung und Durchführung von Festen, Projekten und besonderen Aktionen im Jahreslauf. Die Zusammenarbeit erfolgt in einer offenen, kooperativen und vertrauensvollen Atmosphäre – immer mit dem Ziel, das Kita-Leben für die Kinder und Familien positiv mitzugestalten.

Wir sehen Elternarbeit nicht als formale Pflicht, sondern als gelebte Beziehung und partnerschaftliches Miteinander zum Wohle des Kindes. Durch Transparenz, Offenheit und gegenseitige Wertschätzung entsteht eine vertrauensvolle Basis, auf der Bildung, Betreuung und Erziehung gemeinsam gelingen.

Wichtige Informationen zu Aktivitäten in der Kindertagesstätte, werden von uns über die KiKom-App, die Elterninfowand im Eingangsbereich sowie unsere Homepage mitgeteilt.

12. Eingewöhnung in die Regelgruppe

Kinder aus der Krippe, die bald in den Regelbereich wechseln, nehmen bereits ein bis zwei Monate vorher am Gruppenalltag teil, um den Übergang behutsam zu gestalten und eine zusätzliche Eingewöhnung überflüssig zu machen.

Besonderheiten im Regelbereich (Ü3):

Kinder über 3 Jahren verfügen meist über größere emotionale und sprachliche Ressourcen, benötigen aber dennoch eine behutsame Begleitung. Die Eingewöhnung fällt kürzer aus, als im Krippenbereich, ist aber nicht weniger wichtig. Die Kinder müssen sich an neue Anforderungen anpassen (z. B. größere Gruppen, andere Tagesstruktur, mehr Selbstständigkeit). Eine pädagogische Fachkraft der Gruppe ist die Bezugsperson und für den Erstkontakt zuständig. Eine individuelle Gestaltung ist notwendig – z. B. je nach bisheriger Betreuungserfahrung, Temperament, Sprachverständnis oder Trennungserfahrungen.

Möglicher Ablauf der Eingewöhnung eines Kindes in den Regelbereich:

Tag	Dauer	Erwünschtes Verhalten der familiären Bezugsperson
1	1h	Bezugsperson geht mit Kind auf Entdeckungstour (macht sich mit Räumlichkeiten, Kindern und Personal vertraut)
2	1h	Kind geht auf Entdeckungstour – Bezugsperson ist passiv im Raum
3	2h	Kind besucht allein die Gruppe, Anknüpfung an bereits gewohntes Abschiedsritual beim Bringen (zum Morgenkreis)
4	Je nach Bedarf des Kindes	Kind besucht allein die Gruppe, im Bestfall bis 13:30 Uhr. Bezugsperson ist in Anrufbereitschaft.
5	Nach gebuchter Zeit	Kind besucht allein die Gruppe, im Bestfall nach der gebuchten Zeit. Bezugsperson ist in Anrufbereitschaft.

Der vorgesehene Ablauf der Eingewöhnung dient als Orientierung und wird in Dauer und Gestaltung flexibel an die individuellen Bedürfnisse des Kindes angepasst.

13. Unser Tagesablauf

07:00 Uhr – 08:30Uhr	Bringzeit und Freispiel
08:45Uhr – 09:15 Uhr	Morgenkreis (verschiedene Inhalte z.B. Liedeinführung, Bilderbuchbetrachtung, etc.)
09:15 Uhr - ca. 10 Uhr	Händewaschen, anschließend gemeinsames Frühstück
10 Uhr – 12:30 Uhr	Freispielangebote, gezielte Kleingruppenarbeit, Freispielzeit, Vorschulangebote, Freispiel im Garten, evtl. Vorkurs Deutsch 240
12:30 Uhr – 13 Uhr	Händewaschen, anschließend gemeinsames Mittagessen
13 Uhr – 13:30 Uhr	Entspannungszeit
13:30 Uhr – 14:00 Uhr	1. Abholzeit (Montag - Freitag)
14:00 Uhr – 15:30 Uhr	Nachmittagsprogramm (Dienstag und Donnerstag)

14:30 – 15:00 Uhr	2.1. Abholzeit (Montag, Mittwoch, Freitag)
15:30 Uhr – 16:00 Uhr	2.2. Abholzeit (Dienstag und Donnerstag)

14. Einblicke in den Kita-Alltag

14.1 Naturtag

Der Naturtag findet einmal im Monat statt.

Ziele des Naturtages:

- Förderung der Naturverbundenheit und des Umweltbewusstseins bei den Kindern
- Entwicklung der Beobachtungs- und Forschungsfähigkeiten
- Förderung der Kreativität und des Ausdrucks
- Stärkung der sozialen Fähigkeiten durch gemeinsame Aktivitäten

Aktivitäten am Naturtag:

- Naturspaziergang: Die Kinder gehen mit unseren pädagogischen Fachkräften auf einen Spaziergang durch die nähere Umgebung, um die Natur zu erkunden und zu beobachten.
- Pflanzen- und Tierbeobachtung: Die Kinder lernen verschiedene Pflanzen- und Tierarten kennen und beobachten ihre Lebensräume und Verhaltensweisen.
- Kreativ-Workshops: Die Kinder nehmen an verschiedenen Kreativ-Workshops teil, wie z.B. Malen mit Naturmaterialien, Basteln von Blumen oder Herstellen von Naturprodukten.
- Experimente und Spiele: Die Kinder führen einfache Experimente und Spiele durch, um die Natur zu erkunden und zu verstehen.

Pädagogische Ansätze:

- Entdeckendes Lernen: Die Kinder werden ermutigt, selbstständig zu entdecken und zu lernen.
- Handlungsorientiertes Lernen: Die Kinder lernen durch Handeln und Experimentieren.
- Soziales Lernen: Die Kinder lernen, miteinander zu kooperieren und sich gegenseitig zu unterstützen.

Fazit:

Der Naturtag ist ein wichtiger Bestandteil unserer Kita-Konzeption und bietet den Kindern eine Vielzahl von Möglichkeiten, die Natur zu erkunden und zu entdecken. Durch die verschiedenen Aktivitäten und pädagogischen Ansätze fördern wir die Entwicklung der Kinder in verschiedenen Bereichen und legen den Grundstein für ein lebenslanges Lernen und eine tiefe Verbundenheit mit der Natur.

14.2 Entspannungszeit

Im Gegensatz zur Krippe, wo die Kinder die Möglichkeit hatten zu schlafen, findet in der Regelgruppe die Ruhezeit statt. Das Ziel hierbei ist es, dass die Kinder zur Ruhe kommen und sich entspannen. In dieser Zeit wird in einer Gruppe: Geschichten vorgelesen, Hörgeschichten angehört oder mit Igelbällen massiert.

In der anderen Gruppe haben die Kinder die Möglichkeit sich still zu beschäftigen: Kneten, Malen, Puzzeln etc.

14.3. Gesundes Frühstück

Gesunde Ernährung hat in unserer Kita einen hohen Stellenwert und daher bieten wir einmal in der Woche ein gesundes Frühstück an. Dieses Angebot soll die Kinder dazu anregen, gesunde Lebensmittel zu probieren und eine positive Beziehung zu einer ausgewogenen Ernährung zu entwickeln.

Ziele des gesunden Frühstücks:

- Förderung einer gesunden Ernährung und einer positiven Beziehung zu Lebensmitteln

- Entwicklung von Essgewohnheiten, die auf einer ausgewogenen und vielfältigen Ernährung basieren
- Stärkung der sozialen Fähigkeiten durch gemeinsames Essen und Gespräch
- Förderung der Selbstständigkeit und des Selbstvertrauens bei den Kindern

Angebot des gesunden Frühstücks:

- Einmal wöchentlich bieten wir ein gesundes Frühstück an, das aus einer Vielzahl von Lebensmitteln besteht, wie z.B.:
- Vollkornbrot mit frischem Obst und Gemüse
- Joghurt mit Nüssen und Samen
- Haferbrei mit frischen Früchten
- Die Kinder haben die Möglichkeit, verschiedene Lebensmittel zu probieren und ihre Lieblingsgerichte zu entdecken.
- Die pädagogischen Fachkräfte sind während des Frühstücks anwesend und unterstützen die Kinder bei der Auswahl und dem Verzehr der Lebensmittel.

Pädagogische Ansätze:

- Gesundheitsbildung: Die Kinder lernen, gesunde Lebensmittel zu erkennen und zu schätzen.
- Soziales Lernen: Die Kinder lernen, miteinander zu teilen und sich gegenseitig zu unterstützen.
- Selbstständigkeit: Die Kinder entwickeln ihre Selbstständigkeit und ihr Selbstvertrauen durch die Auswahl und den Verzehr von Lebensmitteln.

Fazit:

Das gesunde Frühstück soll die Kinder dazu anregen, gesunde Lebensmittel zu probieren und eine positive Beziehung zu einer ausgewogenen Ernährung zu entwickeln. Durch das gemeinsame Essen und Gespräch fördern wir die sozialen Fähigkeiten und die Selbstständigkeit der Kinder.

14.4 Bewegungserziehung

In unserer Kita legen wir großen Wert auf die Bewegungserziehung und bieten altershomogene Bewegungsangebote an, um die Kinder optimal zu fördern. Die Bewegungserziehung ist ein wichtiger Bestandteil unserer Konzeption und soll die Kinder dazu anregen, ihre motorischen Fähigkeiten zu entwickeln und ihre Gesundheit zu fördern.

Ziele der Bewegungserziehung:

- Förderung der motorischen Fähigkeiten und der körperlichen Entwicklung
- Entwicklung von Koordination, Balance und Geschicklichkeit
- Förderung der sozialen Fähigkeiten durch gemeinsame Bewegungsaktivitäten
- Stärkung der Selbstständigkeit und des Selbstvertrauens bei den Kindern

Bewegungsangebote:

- *Altershomogene Gruppen:* Wir bieten altershomogene Bewegungsgruppen an, um die Kinder optimal zu fördern und ihre individuellen Bedürfnisse zu berücksichtigen.
- *Vielfältige Bewegungsaktivitäten:* Wir bieten eine Vielzahl von Bewegungsaktivitäten an, wie z.B.:
 - Laufen, Springen und Hüpfen
 - Klettern und Balancieren

- Tanzen und Rhythmik
- Ballspiele und Mannschaftsspiele
- *Außensport*: Wir nutzen die Außenanlagen unserer Kita, um die Kinder zu bewegen und ihre motorischen Fähigkeiten zu fördern.

Pädagogische Ansätze:

- Kindorientierung:

Wir orientieren uns an den Bedürfnissen und Interessen der Kinder und bieten Bewegungsangebote an, die ihre individuellen Fähigkeiten und Interessen berücksichtigen.

- Förderung der Selbstständigkeit:

Wir fördern die Selbstständigkeit und das Selbstvertrauen der Kinder durch die Bewegungserziehung.

- Soziales Lernen:

Wir fördern die sozialen Fähigkeiten der Kinder durch gemeinsame Bewegungsaktivitäten.

Fazit:

Die Bewegungserziehung in unserer Kita soll die Kinder dazu anregen, ihre motorischen Fähigkeiten zu entwickeln und ihre Gesundheit zu fördern. Durch die altershomogenen Bewegungsangebote und die vielfältigen Bewegungsaktivitäten fördern wir die Entwicklung der Kinder und stärken ihre Selbstständigkeit und ihr Selbstvertrauen.

Krippe

15. Eingewöhnung:

Unser Eingewöhnungskonzept richtet sich individuell nach jedem einzelnen Kind. Wir versuchen in den ersten Wochen das Kind langsam, behutsam und Schritt für Schritt von der Bezugsperson zu lösen und streben dabei an, das Kind in der Gruppe gut einzugewöhnen. Dabei gilt jedoch nicht, das Kind möglichst schnell anzupassen, sondern es geht darum, sich mit dem Kind vertraut zu machen, das Kind mit seinen neuen Bezugspersonen, den Kindern der Gruppe, dem Tagesablauf und mit den Räumlichkeiten. Unser Eingewöhnungskonzept ist an das Berliner Modell angelehnt. Wir geben dem Kind nur etwas mehr Zeit, wenn es diese benötigt.

Mit der Anwesenheit der Bezugsperson während der ersten Wochen in der Kleinkindgruppe, hat das Kind die Sicherheit, die es braucht um sich auf die neuen Bezugspersonen, die anderen Kinder und die neue Umgebung einlassen zu können.

Unsere Ziele der begleiteten Eingewöhnung sind:

- Kennenlernen von Räumen, Tagesablauf, Regeln und Ritualen.
- Das Kind darf in seinem Tempo eine tragfähige Beziehung zu dem pädagogischen Personal entwickeln.
- Kontaktaufnahme zu anderen Kindern.
- Nahezu angstfreie Trennung von Kind und Mutter / Vater ermöglichen.
- Die Trennung so positiv wie möglich gestalten.

Jedes Jahr im Sommer ist ein Eingewöhnungselterabend geplant, bei dem die gesamte Eingewöhnung dargestellt wird. Bevor das Kind zur Eingewöhnung in die Kindertagesstätte kommt, findet ein Eingewöhnungsgespräch mit der Gruppenleitung der Kleinkindgruppe und der Person die die Eingewöhnung begleitet statt. Hierbei werden zum Beispiel Gewohnheiten des Kindes erfragt und offene Fragen beantwortet. Das Eingewöhnungsgespräch sollte möglichst ohne Kind oder Geschwisterkind stattfinden.

Eine Woche, bevor das Kind in die Kindertageseinrichtung kommt, darf es zusammen mit der Person, die die Eingewöhnung begleitet, seine persönlichen Sachen in seine Gruppe bringen und so den ersten Kontakt zum Gruppenraum aufnehmen. Das Kind darf mit der Begleitperson seine Sachen in die Fächer, Haken etc. räumen. Somit hat die Begleitperson am ersten Tag der Eingewöhnung freie Hände für das Kind und das Gruppenpersonal kann im Vorfeld alles für das Kind herrichten und seine Bilder anbringen.

Das Kind bekommt den Krippenreiseführer ausgehändigt und bringt diesen am ersten Tag der Eingewöhnung wieder mit. Im Krippenreiseführer ist der Tagesablauf anhand von Bildern dargestellt. Die Eltern können den beiliegenden Text vorlesen.

15.1 Phasen der Eingewöhnung:

Zuerst gibt es die *Kennenlernphase (Dauer ca. eine Woche)*, bei der das Kind zusammen mit der Begleitperson für ca. 1-2 Stunden in die Erdmännchengruppe kommt. Die Zeiten werden mit der Begleitperson abgesprochen. Der erste Tag sollte hier bitte kein Montag oder Freitag sein.

Die Bezugsperson verlässt den Gruppenraum nicht. Das Personal drängt sich nicht auf, sondern versucht langsam Kontakt aufzubauen und verhält sich abwartend und beobachtend. Dem Kind wird Zeit gegeben, sich an alles zu gewöhnen und den Gruppenraum zu entdecken. Die langsame Annäherung steigert sich dabei täglich, bis das Kind immer mehr Vertrauen zum Personal findet. Es darf niemals zu etwas gezwungen oder gedrängt werden.

Hier kümmert sich hauptsächlich die Begleitperson um die Bedürfnisse des Kindes (Wickeln, Trösten, Füttern etc). Das Kind teilt in der Kennenlernphase in erster Linie seine Emotionen mit der Begleitperson. Die Begleitperson sollte während der Eingewöhnung in Abstand im Gruppenraum auf einem festen Platz sitzen und nicht in Aktion mit anderen treten.

Dann folgt die *Trennungsphase (ca. in der zweiten Woche)*, diese wird zu Beginn ca. 10-30 Minuten dauern und wird in den nächsten Tagen individuell erweitert.

Wann an jedem Tag die Trennung erfolgt, entscheidet die Bezugserzieherin. Es wird mit den Eltern abgesprochen und mitgeteilt. Die Begleitperson verabschiedet sich immer vom Kind, sobald sie den Raum verlässt. Die Eltern haben die Möglichkeit, in der Elternecke Platz zu nehmen und z.B. den Ordner des Kindes zu gestalten. Dort können die Eltern in schwierigen Phasen schnell von uns erreicht werden. In dieser Phase bleibt die Bezugsperson in der Kita anwesend!

Am wichtigsten ist die gemeinsame Reflexion mit den Eltern. Nur so können wir gemeinsam Erfolge sichern.

Lässt sich das Kind nach der Trennung nicht beruhigen oder ablenken, wird die Bezugsperson nach kurzer Zeit zurück in den Raum geholt und der nächste Trennungsversuch wird erst wieder zwei Tage später wiederholt.

Lässt sich das Kind ablenken und auf uns ein, wird in den darauffolgenden Tagen die Trennungszeit erweitert.

Sobald die Bezugsperson wieder zurück in die Gruppe kommt, verabschiedet sich diese mit Ihrem Kind und geht zusammen mit dem Kind nach Hause. So lernt es, dass es immer wieder abgeholt wird. Die erste Trennung findet nicht an einem Montag oder Freitag statt. In dieser Phase übernimmt das Personal nach und nach die pflegerischen Aufgaben am Kind und begleitet es durch den Alltag. Wenn das Personal spürt, dass das Kind gerne in Kontakt tritt.

Als nächstes erfolgt die *Stabilisierungsphase, (ca. dritte Woche)* ab jetzt entscheidet das Personal in Absprache mit der Bezugsperson, wie lange sich das Kind alleine in der Kindertagesstätte aufhalten kann. Das Personal übernimmt die ganze Versorgung des Kindes. Die Bezugsperson darf in dieser Phase die Kita verlassen, muss aber immer erreichbar sein, falls sie doch noch einmal zurückgeholt werden muss.

In der *Schlussphase*, ist die Eingewöhnung dann abgeschlossen, wenn es das Kind schafft einen Vormittag ohne Bezugsperson in der Gruppe zu verbringen und es den Anschein macht, dass es sich wohlfühlt. Das Kind nimmt am Gruppengeschehen teil, isst und trinkt, nimmt Kontakt zu anderen Kindern auf und lässt sich vom Personal trösten und helfen.

Da wir den Eltern großes Verständnis entgegenbringen und wir wissen, dass die Eingewöhnungsphase nicht nur für das Kind problematisch sein kann, bitten wir die Eltern das Personal alle Ängste und Sorgen mitzuteilen.

Tägliche Tür- / und Angelgespräche, die einem gegenseitigen Austausch dienen, erleichtern diese Phase.

Jedes Kind ist eine eigene Persönlichkeit. Einen gleichen Ablauf der Eingewöhnung für alle Kinder kann es daher nicht geben. Wir entscheiden immer individuell und geben auf die Bedürfnisse des Kindes acht. Nach bestimmten Kriterien entscheiden wir, ob eine Trennung zu einem früheren oder späteren Zeitpunkt besser wäre.

Die Eltern sollten in jedem Fall mindestens vier Wochen zur Eingewöhnung einplanen. Sollte in der Eingewöhnung das Kind krank werden, verlängert sich auch die Eingewöhnung.

16. Rituale:

Rituale haben eine sehr große Bedeutung im Kindergartenalltag. Gerade die Kleinen orientieren sich am Anfang an bestimmten Situationen im Alltag und werden z. B. sehr durcheinander gebracht, wenn etwas außerplanmäßig angeboten wird (Fotograf im Kindergarten usw.).

Durch diese Kontinuität (Begrüßungs- und Abschiedsrituale, Morgenkreis, Spielkreise u.v.m.) wird die Bindung des Kindes zur Gruppe gefördert und gibt Sicherheit. Wir arbeiten sehr viel mit der Begleitung kleiner Transitionen (Übergänge). Diese begleiten wir mit verschiedenen Liedern und Bildern.

Am Anfang kann es natürlich passieren, dass ein Kind nicht im Kreis beim gemeinsamen Frühstück sitzen bleiben möchte oder an Spielen nicht teilnimmt.

Viel Geduld, Zeit und Verständnis sind erforderlich.

17. Tagesablauf:

07:00 – 08:30 Uhr	Bringzeit , Freispielzeit, Einfinden in die Gruppe
08:30 – 09:00 Uhr	Morgenkreis mit verschiedenen Inhalten (Liedeführung, Bilderbuchbetrachtung ect.)
09:00 – ca. 09:30 Uhr	Gemeinsames Händewaschen und gemeinsames Frühstück
09:30 – 11:00 Uhr	Sauberkeitserziehung, Freispielangebote (basteln, kneten, ect.), Gartenzeit, Gangzeit und spezifische Angebote
11:00 - 11:30 Uhr	Gemeinsames Aufräumen und Abschlusskreis mit ggf. kleinem Angebot
11:30 – 12:00 Uhr	Gemeinsames Händewaschen und gemeinsames Mittagessen
12:00 – 12:30 Uhr	1. Abholzeit am Vormittag Gartenzeit / Gangzeit für die Abholkinder Vorbereitung der Ruhephase für die Schlafenskinder
12:30 – 14:00 Uhr	Ruhezeit / Schlafenszeit im Schlafraum
14:00 – 15:00 Uhr	2. Abholzeit am Nachmittag Kinder aus dem Schlafraum begleiten Sauberkeitserziehung
14:30 - 16:00Uhr	Auffanggruppe am Nachmittag in den Regelgruppen
15:30 – 16:00Uhr	3. Abholzeit am Nachmittag

Wie auch in der Regelgruppe der Einrichtung hat die Kleinkindgruppe ebenfalls Montag, Mittwoch und Freitag von 7:00Uhr bis 15:00 Uhr, sowie Dienstag und Donnerstag von 7:00 Uhr bis 16:00 Uhr durchgehend geöffnet.

Der Tagesablauf kann abweichen und richtet sich in erster Linie nach den Bedürfnissen der Kinder.

Zusätzliche Angebote:

Montag: Austausch vom Wochenende / Freispielzeit

Dienstag: Bewegungserziehung / letzter Dienstag im Monat Spaziergang

Mittwoch: Gesundes Essen oder Kochen / Backen

Donnerstag: Kreativ-/Sinnesangebot

Freitag: „Insel – Fühl – mich – gut“ (Phantasiereisen, Massagen uvm.)

Uns ist es ein Anliegen, dass die Kinder ihren Bewegungsdrang ausleben können, deshalb ist es möglich die geplanten Angebote an der frischen Luft stattfinden zu lassen.

18. Bildungs- und Entwicklungsbegleitung

Es ist für uns von großer Bedeutung, dass Sie und Ihr Kind sich in unserer Einrichtung wohlfühlen und Ihr Kind sich entfalten kann. Dafür geben wir einen schützenden Rahmen sowie die nötige Zuwendung.

Diese positive Beziehung ist entscheidend für die spätere Entwicklung Ihres Kindes. Durch die Stabilität und Sicherheit wird es neue Lebensräume mit Freude erkunden und wird mit der Zeit immer selbstständiger.

Freundschaften untereinander entstehen und das „Wir – Gefühl“ der Gruppe wird gefördert.

Es ist besonders bei den Kleineren so, dass man nicht immer wie geplant ein Programm durchzieht, sondern ganz auf die Bedürfnisse der Kinder reagiert und nach ihrem Interesse handelt.

Die frühkindliche Erziehung findet in erster Linie durch das Spiel des Kindes statt. Geeignetes und pädagogisch wertvolles Spielmaterial und die Begleitung durch die Fachkräfte stellen den pädagogischen Rahmen sicher.

Die Kinder werden so von uns unterstützt und bei der Erkundung und Erforschung ihres Umfeldes bestärkt. Schwerpunkte liegen dabei im Bereich der Sinneserfahrung, der motorischen Fähigkeiten (großer Bewegungsdrang der Kinder!).

Auch der Schwerpunkt Sprach- und Sauberkeitserziehung wird mit den Kindern geübt.

Für jedes Kind wird ein individuelles Entwicklungsprofil erstellt, um somit die Entwicklung und die Entwicklungsfortschritte zu dokumentieren.

Dieses Entwicklungsprofil kann Grundlage für ein Elterngespräch sein.

Wir legen Wert auf ein Elterngespräch im Jahr, damit die Eltern und auch wir Informationen zum Kind erhalten. Im Elterngespräch kann man wichtige Dinge ausführlich besprechen und offene Fragen klären. Beim Gruppenwechsel findet zusätzlich noch ein Abschlussgespräch statt.

Solche Gespräche sind wichtig, um auf das Kind speziell einzugehen.

Bei „Problemen“ versuchen wir eine Lösung zu finden, die alle zufrieden stellen kann. Jedes Kind bringt anfangs eine Mappe mit Klarsichthüllen mit, welche mit dem Kind gemeinsam gefüllt werden. (Eingewöhnung, Geburtstage, Sinneserfahrungen, Lernwörter, verschiedene Entwicklungsschritte, Verabschiedungsrituale uvm.)

Diese Mappe dient ebenfalls der Dokumentation, ist angelehnt an die Portfolioarbeit und ist gleichzeitig das Abschiedsgeschenk für die Kinder / Eltern.

18.1 Sozialerziehung:

Wenn Ihr Kind sich bei uns wohlfühlt und die Beziehung zu uns gefestigt ist, wird unser nächstes Ziel sein, möglichst früh den Kontakt zu anderen Kindern herzustellen. Ihr Kind soll ermutigt werden, mit Einzelnen aus der Gruppe eine Bindung aufzubauen. Wird es dabei Erfolg haben, wird es mit der Zeit zu immer mehr Kindern aus der Gruppe Kontakte herstellen und findet dann auch seinen Platz innerhalb der Gemeinschaft. Es ist wichtig dabei, dass wir Ihr Kind sprachlich begleiten und ihm als gutes Vorbild dienen, da Kinder selbst oftmals nicht in der Lage sind ihre Wünsche und Vorstellungen auszudrücken. Wie man mit Konflikten und Wünschen umgeht, sehen die Kinder an uns und nehmen sich ein Beispiel. So lernen die Kinder auch diesen Umgang.

18.2. Bewegungserziehung:

Die Kinder brauchen kindgerechte Räume, die zum aktiven Handeln einladen.

Dabei können sie ihre motorischen Fähigkeiten nach und nach erweitern. Durch eine positive Verstärkung durch das Betreuungspersonal werden sie mit der Zeit immer mutiger und probieren aus, was sie schon alles können. Wir bieten Ihren Kindern helle, großzügige Räume, mit verschiedenen Kletter- und Krabbelmöglichkeiten (Stühle, Tische, Kriechtunnel, Hüpfpferde, Fahrzeuge, Spielhaus, etc.).

Natürlich bietet unser Außengelände den Kindern vielfältige Möglichkeiten ihrem Bewegungsdrang nachzukommen.

Einmal in der Woche gibt es auch einen festen Bewegungstag, bei dem die Kleineren Sicherheit beim Klettern, Springen, Hüpfen und Laufen bekommen sollen. Durch verschiedene Kleingeräte, Weichbodenmatte und Bewegungsbaustellen lassen sich motorische Grundfähigkeiten weiterentwickeln und Ihr Kind lernt sich immer besser kennen. Da besonders Kinder unter drei Jahren einen hohen Bewegungsdrang haben, sollen sie diesen auch bei uns ausleben können. Wir haben im Gruppenraum eine kleine zweite Ebene und eine große, die über eine Treppe erreicht werden kann. Wir bieten den Kindern von Zeit zu Zeit verschiedene Materialien an, wie zum Beispiel einen großen Karton, der zahlreiche Möglichkeiten bietet. Unser Maltisch kann zu einer Höhle umfunktioniert werden. Wir öffnen auch immer wieder die Gruppentüre, damit die Kinder in den großen Gang können und sich dort richtig austoben können. Dort ist auch ein großes Bällebad zu finden.

18.3. Sinneswahrnehmung

Durch altersgemäßes Spielmaterial und spezielle Angebote möchten wir Ihr Kind dazu animieren, seine Sinne auszuprobieren und so seine Umwelt besser kennen zu lernen. Es setzt sich so mit dem Alltag und anderen Personen auseinander. Erfährt es Freude bei seinem Tun, wird es immer selbstbewusster und das eigene Selbstwertgefühl steigt. Die Erzieherin achtet dabei darauf, dass sich viele Bewegungsabläufe wiederholen und die Kinder durch Experimentieren und Beobachten ihre gemachten Erfahrungen festigen können.

18.4. Sauberkeitserziehung

Erfahrungsgemäß interessieren sich Kinder, die mit Windeln zu uns kommen sehr schnell für die Kindertoiletten. Da die Kinder sehen, dass alle Kinder darauf gehen und selbst auch schon ein paar aus der Gruppe sich ab und zu auf die Toilette setzen, wollen sie dies auch meist probieren.

Außerdem ist die Toilette viel kleiner als zu Hause und die Kinder merken schnell, dass sie sich ohne größere Anstrengungen darauf setzen können.

Wichtig ist es dabei, dass kein Druck ausgeübt wird!

In der Regel beginnen wir nach der Eingewöhnungszeit damit, die älteren Kinder – sofern Interesse besteht, beim Windelwechseln auf die Toilette zu setzen. Wenn die Windel dann über einen längeren Zeitraum trocken bleibt, lassen wir sie im Kindergartenalltag weg und erinnern das Kind an den Toilettengang.

Es ist wichtig, mit den Eltern regelmäßig Rücksprache zu halten, denn Zuhause sollte dies weitergeführt werden.

Wir können die Verantwortung nicht dafür übernehmen, dass ein Kind innerhalb eines bestimmten Zeitraumes sauber ist. Natürlich ist es Sache der Eltern ob sie wollen, dass wir mit dem Toilettentraining anfangen oder nicht.

Es muss Hand in Hand gehen mit den Eltern, damit das Training Erfolge bringt.

Wir geben den Kindern die Zeit, die sie brauchen, um sich von der Windel zu lösen und Gefallen am Toilettengang zu finden. Die Intimsphäre ist geschützt, da vor der Toilette ein Sideboard steht. Im Anschluss an den Toilettengang gehen die Kinder Händewaschen. Hierzu singen wir immer das selbe Händewaschlied.

18.5 Sprachförderung:

Sprachliche Begleitungen von alltäglichen Handlungen im Tagesablauf unserer Gruppe fordern Ihr Kind auf, sich mitteilen zu wollen (alle Abläufe werden sprachlich unterstützt, einfache Bilderbücher werden angeschaut, wir machen Kniereiterspiele, Singen etc.) Wir bieten Ihrem Kind immer wieder Anreize, sich neue Wörter und Sätze anzueignen. Nicht nur das Personal, sondern auch die anderen Kinder aus der Gruppe wecken die Freude am „Miteinander sprechen und sich mitteilen zu können“. Das Betreuungspersonal nimmt sich ausreichend Zeit, Ihr Kind zu verstehen und beim Erzählen und Zuhören zu unterstützen. Wir wenden verschiedene Modellierungstechniken an wie z.B. korrekatives Feedback (falsch gesagtes wird korrekt wiederholt).

18.6 Schlafenszeit / Ruhephase:

Wir sind darauf bedacht, den Schlafkindern einen entspannten Schlaf zu ermöglichen. Da der Schlaf ein Grundbedürfnis ist, nehmen wir alle Kinder, die über Mittag in der Kindertagesstätte sind mit in den Schlafrum. Jedes Kind bringt zum Schlafen seine eigenen Schlafutensilien mit, damit es nach zu Hause und Geborgenheit riecht. Im Schlafrum hat jedes Kind seinen eigenen Schlafplatz mit Foto an der Wand. Wir gehen alle gemeinsam zum Schlafen, damit möglichst kein Kind in seinem Schlaf gestört wird. Hierzu ziehen sich die Kinder mit Hilfe auf dem Teppich die Straßenkleidung aus und lassen den Body an. Falls ein Kind bereits früher müde ist, bringen wir dieses auch schon früher in sein Bett. Eine Kraft bleibt im Schlafrum, bis alle Kinder schlafen. Wir lassen oft entspannte Musik ablaufen und wenn es die Kinder mögen stellen wir sanftes Sternenlicht an. Die Kinder werden über ein Babyphone mit Kamera überwacht. Sollte ein Kind nach ungefähr 30 Minuten nicht in den Schlaf gefunden haben, nehmen wir dieses wieder mit raus in den Gruppenraum. Ältere Kinder, die wenig oder keinen Mittagsschlaf mehr benötigen, haben in der Gruppe dann eine Ruhephase. Das bedeutet, dass es in Ruhe auf der Couch im Gruppenraum Bücher anschauen oder ein Hörbuch anhören darf.

18.7 Selbstständigkeit

Die Kinder können ihre Spielpartner selber auswählen. Dabei entwickeln sie selbstständiges Handeln und Eigeninitiative. Der gesamte Tagesablauf ist dahingehend ausgerichtet, dem Kind die Möglichkeit zu geben, sich selbstständig zu entwickeln. Das pädagogische Fachpersonal steht den Kindern hierbei unterstützend zur Seite. Der gesamte Gruppenraum ist darauf ausgelegt, dass die Kinder sich selbstständig bewegen können. Zum Beispiel sind auch unsere Teller und Löffel auf Höhe der Kinder, sodass sie sich zum Frühstück selber mit allem was sie brauchen ausstatten können. Wir unterstützen die Kinder beim An- und Ausziehen und leiten sie an, dies nach und nach alleine zu schaffen.

18.8. Musikalische Erziehung:

Eine weitere gute Möglichkeit kommunikative Kompetenzen zu fördern ist die Musik. Die Kinder haben immer die Chance mitzusingen oder sich zur Musik zu bewegen. Gezielt bieten wir verschiedene Musikinstrumente im Freispiel oder zu zu Bildungsangeboten an. Die Kinder

lernen den Namen des jeweiligen Instrumentes kennen und wie sie es spielen können. Täglich kommen die Kinder in Kontakt mit Musik. Zu den Übergängen im Alltag oder zu bestimmten Momenten, wie zum Beispiel zum Hände waschen, zum Beten, zum Beginn des Morgenkreis singen wir gemeinsam immer das passende Lied. Bei den Begrüßungsliedern wird rhythmisch begleitet durch stampfen, klatschen und vieles mehr. Da wir immer für bestimmte Abläufe dieselben Lieder singen, lernen die Kinder und singen mit. Durch Vorsingen und Spielen mit verschiedenen Tönen z.B. das imitieren von Tierlauten, werden die Krippenkinder angeregt ihre Stimme auszuprobieren. Da wir eine Uhr im Gruppenraum hängen haben, bei der zu jeder vollen Stunde ein anderes Tier seinen Laut abspielt, regt es die Kinder an, das Tiergeräusch nachzuahmen.

18.9. Religiöse Erziehung:

Religionspädagogik ist ein Schwerpunkt unserer Arbeit, der sich nicht nur in der Gestaltung religiöser Feste wieder findet. Wir sprechen zum Beispiel vor dem Frühstück ein Tischgebet und lernen Lieder Anhand des Festkreises, wie für Weihnachten, Nikolaus, St. Martin, Ostern...) Den Hintergrund dieser Feste lernen die Kinder anhand kindlicher Darstellungen und Bilderbücher kennen. Zu gewissen Anlässen, wie St. Martin findet in der Regel jedes Jahr ein kleiner Gottesdienst statt, bei dem die Kinder mitwirken.

18.10. Kreativitätserziehung:

Kreativität ist für uns ein wichtiges Ziel und wir versuchen nicht nur bei gelenkten Angeboten, sondern im gesamten Alltag den Kindern Raum dafür zu geben. Kinder, die Phantasie entwickeln dürfen, sind oft flexibler und unabhängiger, weil sie sich selbst helfen können. Die Kinder haben immer den Zugang zu Stiften, Malpapier und farbigem Tonpapier und Tonkarton. Schere und Kleister setzen wir gezielt ein und einer vom Personal bleibt mit am Maltisch. Wir bieten verschiedene Kreativitätsangebote an. Meist gibt es ein oder mehrere Basteleien passend zum aktuellen Thema. Wir helfen und führen ggf. den Kleinsten beim Schneiden und Kleben. Wir lassen die Kinder aber auch mit den verschiedenen Utensilien experimentieren und erleben. Mit den Kindern gehen wir in die Kreativwerkstatt. Dies bedeutet, dass sie sich an unserem großen Spiegel im Gruppenraum ausleben können. Manchmal kleben wir beispielsweise großes Papier auf den Spiegel.

Dort können die Kinder großflächig mit Fingerfarbe oder Rasierschaum malen. Bei allen kreativen Angeboten achten wir darauf das Material abwechslungsreich zu gestalten.

19. Bedeutung des Freispiels:

Das Freispiel nimmt einen großen Teil des Alltags ein. Dies ist jedoch sehr wichtig für die Krippenkinder. Nirgends lernen die Kinder besser und schneller als in ihrem Spiel, sei es alleine oder mit anderen zusammen. In der Freispielzeit lernen die Kinder Rücksicht auf die Bedürfnisse der anderen zu nehmen und erhalten auch die Möglichkeit, sich aktiv mit Konflikten auseinander zu setzen, sich zu behaupten oder auch Kompromisse einzugehen. Die Kinder sollen Freude und Geborgenheit erfahren und ihre Umwelt entdecken und begreifen lernen. Das pädagogische Fachpersonal nimmt je nach Bedürfnis des Kindes aktiv am Spiel teil, gibt Impulse und Anregungen oder zieht sich beobachtend zurück.

20. Beobachtung und Dokumentation:

Die Beobachtung und deren Dokumentation dienen dem Verlauf der Entwicklung. Jedes Kind entwickelt sich nach seinem eigenen Tempo und Fähigkeiten. Der Inhalt unseres Beobachtungsbogens bezieht sich auf die Tabelle von Kuno Beller. Die Darstellung der Ergebnisse ist für die Eltern leicht zu erkennen, da es mit verschiedenen Farben markiert ist. Wir beobachten die Kinder viel im Alltag. Vor einem Elterngespräch wird das Kind nochmals genauer beobachtet. Dies geschieht im Freispiel, sowie gezielt. Hierbei ist es wichtig den IST – Zustand zu beschreiben.

Des weiteren geben wir nach der Eingewöhnung immer eine Rückmeldung an die Eltern und sind sehr gerne offen für Kritik und Ideen. Anwesenheitslisten werden täglich geführt, sowie auch täglich das Wickelprotokoll und das Schlafprotokoll. Die Eltern tragen die Verantwortung die Kinder über die App zu entschuldigen.

21. Der Übergang in die Regelgruppe:

Damit Ihr Kind auch das andere Betreuungspersonal und die Kinder der Regelgruppe kennen lernt, ist ein regelmäßiger Kontakt von großer Bedeutung.

Dies kann durch kurze Besuche, gemeinsame Feste oder gruppenübergreifende Angebote gewährleistet werden. Kurz vor dem geplanten Übergang Ihres Kindes werden wir die selbstständige und eigenverantwortliche Anwesenheit in der Regelgruppe verstärken (z. B. 30 – 45 Minuten), indem wir es in die Regelgruppe begleiten und dort der Erzieherin übergeben. Es kann dort spielen, essen und seinen Bedürfnissen nachgehen und kommt somit in Kontakt mit den anderen Kindern, dem Personal und lernt die Räumlichkeiten und die Regeln der Gruppe kennen.

Es hat jederzeit die Möglichkeit wieder in die Kleinkindgruppe zu gehen.

Die Neugierde des Kindes auf die Regelgruppe muss unterstützt und das Kind soll ermutigt werden, seinen bisher bekannten Bereich zu verlassen!

Wichtige Informationen (Essgewohnheiten, bevorzugtes Spielmaterial, Allergien) übergeben wir dem Personal, damit sie sich gleich besser auf das Kind einstellen können. Am letzten Tag in der Kleinkindgruppe feiern wir mit dem Kind, das in die andere Gruppe wechselt, eine kleine Abschiedsfeier. Die Eltern können Kuchen oder ähnliches mitschicken. Das Kind bekommt ein Abschiedsgeschenk, wir singen ein Abschiedslied und die Kinder schicken gute Wünsche mit.

Anschließend begleitet die Bezugserzieherin das Kind mit dem gepackten Koffer indem, alle Sachen des Kindes sind, vor in die Regelgruppe. Das Kind bezieht auch seinen neuen Platz an der Garderobe

22. Elternarbeit

Ein weiterer sehr wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit ist die partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Eltern. Die Grundlage von Bindung und Erziehung wird in der Familie gelegt.

Eltern sind unsere direkten Ansprechpartner, wenn es darum geht, die bestmöglichen Entwicklungsbedingungen für das Kind zu schaffen.

Wir legen Wert auf:

- Entwicklung einer positiven Vertrauensbasis
- regelmäßigen Informationsaustausch zwischen Eltern und Erzieherin
- Mitarbeit und Mitbestimmung der Eltern im Alltag
- Elternnachmittage / - abende
- gemeinsame Feste
- Möglichkeit an einer Elternumfrage teilzunehmen

Sie sind der „Chef“ für Ihr Kind und sie wissen am Besten, was für Ihr Kind gerade das Richtige ist! Durch die offene und partnerschaftliche Zusammenarbeit können die Ängste, Unsicherheiten und Sorgen der Eltern ernst und wahr genommen werden. Durch verschiedene Aktionen und Feste der Kindertageseinrichtung haben die Eltern das Recht, sich zu beteiligen und aktiv mitzuarbeiten. Damit meinen wir unter anderem Elternabende, Mitmach Aktionen, Feste, Elternbeiratswahl und vieles mehr. Jedes Jahr wird ein Elternbeirat von allen Eltern gewählt. Die Eltern bekommen bei einem Tür- und Angelgespräch oder über die KiKom-App wichtige Informationen mitgeteilt. Sie selbst können über diese Wege Kontakt zum Personal aufnehmen. Wir nehmen uns auch, sofern es personell passt, immer gerne noch mehr Zeit.

23. Was uns am Herzen liegt

Wir möchten, dass die Kinder bei uns...

... sich zu eigenständigen Persönlichkeiten entwickeln und wir unterstützend und individuell die Entwicklung ihrer Basiskompetenzen fördern.

... so sein können, wie sie sind.

... aktiv sein können, aber sich auch ihre Auszeit nehmen dürfen.

... sich akzeptiert fühlen und auch ein „Nein“ respektiert wird.

... ihre Grenzen testen und Grenzen erfahren.

... sich austesten und Fehler machen dürfen.

... Trost und Geborgenheit erfahren.

... genügend Freiraum haben, sich zu entfalten, neugierig zu sein, zu entdecken und zu forschen.

... Spaß und genügend Zeit haben zum Spielen.

... sich wohl fühlen.

... Zeit zum Lernen haben und unsere Unterstützung bekommen, wo sie es noch brauchen.

Eine chinesische Weisheit besagt:

„Was du mir sagst, vergesse ich. Wenn du es mir zeigst, so kann ich es mir merken.

Lässt du mich mitmachen, dann behalte ich es für immer.“

Wir nehmen jedes Kind an und achten auf den familiären Hintergrund. Kinder unter drei Jahren brauchen sehr einfühlsame und individuelle Betreuung von festen Bezugspersonen. Gerade in Hinsicht auf das Wohlbefinden der Kinder und deren tägliches Verhalten, ist es uns wichtig immer einen Austausch mit den Eltern zu bekommen. Krippenpädagogik ist der Pädagogik im Kindergarten gegenüber nicht defizitär, sondern eine eigenständige Pädagogik.

24. Schlussgedanken

Sie erhalten hier einen Einblick in unsere pädagogische Arbeit, die für unsere Kindertagesstätte und für unsere Krippe gilt.

Wir hoffen, dass wir Ihnen so verdeutlichen können, welche Gedanken und Ziele uns in der Arbeit mit den Kindern als wichtig erscheinen. Die vorliegende Konzeption beruht auf dem momentanen Entwicklungsstand unserer Einrichtung, wird jedoch von uns immer wieder auf Gültigkeit überprüft und aktualisiert.

Dieser Leitfaden soll die Entwicklung der Kinder begleiten und gilt nicht als unveränderbarer Grundsatz.

Gerne stehen wir jederzeit für persönliche Fragen und Anliegen zur Verfügung.

Wir freuen uns auf Sie und auf Ihr Kind und darauf, dass wir den Lebensweg ein Stück weit zusammen gehen können.